

ENDE

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2,75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 201. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 201. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis frühestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 161.

Dresden, Freitag den 16. Juli 1915.

26. Jahrg.

Die Argonnenstellungen gehalten!

Über 7000 französische Gefangene. — Die Windau überschritten. — Fortschritte in Nordpolen.

Der Maulwurfskrieg in den Argonnen.

Die verhältnismäßig bedeutenden Fortschritte, die die Deutschen in den letzten Tagen in den Argonnen machten, bedeuten bei der dort herrschenden Kampfesart etwas Außerordentliches. Besonders auch deshalb, weil es den Franzosen trotz wiederholten Versuchen nicht gelungen ist, die verlorenen Stellungen zurückzuerobieren. Seit dem 20. Juni wird im Westteil des Waldgebirges zwischen den Straßen von Vinarville und Barrennes nach Viennes-le-Château gekämpft. Am 1. und 2. Juli wurden ähnliche Erfolge erzielt wie jetzt am Tage des Nationalfestes der Franzosen. Nur hat sich diesmal der Raum bedeutend erweitert und der Kampf ist auch auf den Ostteil der Argonnen bei Boureuilles übergesprungen.

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie zum Beginn des Krieges die Truppen des Kronprinzen in atemlos raschem Vormarsch den Höhenzug westlich von Verdun durchzogen und wie jetzt der jäh festhaltende, am Boden haftende Kampf überall im Westen vorherrscht, dann kann man sich eine kleine Vorstellung von der Schwere der Kämpfe machen. Dieses Ringen von Joll zu Joll in den Formen der Maulwurfskriege findet in den Argonnen vielleicht noch mehr wie auf dem Höhenzug der Vogesen seinen vollkommensten Ausdruck. Der ganze Wald mit seinen zahlreichen umbulchten Kuppeln, Wäldern und Schluchten ist in eine Festung verwandelt. Der französische Wald bietet an und für sich dem Angreifer wesentliche Hindernisse des Vordringens. Denn die Franzosen kennen nicht die sorgfältige, wissenschaftlich strenge Waldpflege der Deutschen. Ihr Argonner Wald zum Beispiel ist eine wirre Buschwildnis, ein krauses Unterholzgebüsch, aus dem einzelne mächtige Bäume breitflüchtig und esumrankt hervorstechen. Dieses schwer zu durchdringende Unterholz bietet die prächtigsten Massen für die dahinter aufgeführten Schützengräben. Pflanzungsstellungen, Drahtbindernetze, Wolfsgruben, Verhaue starrten den Angreifern entgegen. Auf den Bäumen aber haben sich die französischen Alpenjäger Schutzangeln eingerichtet, auch Maschinengewehre hinaufgeschleppt.

Der Angreifer nahm bald die Weisheiten des Verteidigers an. Auch er wühlte sich in die Erde und näherte sich dem Gegner in den Formen des edlen und rechten Festungskrieges, sorgfältig im Blick geführte Annäherungsgräben führend, aus denen er dann bombenwerfend hervordrang. Gerade in den Argonnen hat sich zuerst der Kampf des Schützengrabenkrieges am raschesten vervollkommen. Hier wurde das ganze Arsenal von Bomben, Betarden und dergleichen, bedient von den verschiedenartigsten Vorforderungen, zuerst in Anwendung gebracht. Hier kam auch der unterirdische Krieg auf, das Unterminieren der feindlichen Stellung durch Minen, das Spiel derminen und Gegenminen. Je weniger im Walde mit der Artillerie zu leisten war, um so mehr mußte zu allen Hilfsmitteln der Wozierkunst gegriffen werden.

Aber den Ausgang bildete im Sturme jedesmal das wilde Handgemenge von Mann zu Mann, bei denen das Bajonett, der Kolben, das aus dem Schloßbüchse gezogene Messer das letzte Wort sprachen. Die jähle Tapferkeit, die hochgetriebene Schießausbildung der französischen Alpenjäger und der Nähe, nicht zu erschlatternde Draufgängergeist der Deutschen haben hier in einem Gebiet, das kaum achtzehn Kilometer breit ist, unzählige blutige Gefechte geliefert, bei denen der Erfolg den Raumgewinn bald dem einen, bald dem anderen zuschob. Dennoch geht im ganzen, wenn auch langsam, wenn auch mit Hemmungen, wenn auch oft stösend, der Zug der Deutschen vorwärts. Sie haben noch nicht die Bahnlinie erreicht, die von Verdun nach Rennebourg durch die Argonnen führt und Verdun mit Paris verbindet. Aber der verhältnismäßig große Sprung vorwärts hat sie jetzt bis auf sieben Kilometer nahe gebracht. Die englischen Stimmen werden sich vermehren, die schon vor Wochen in Paris laut wurden, sobald auf Verdun die Rede kam. Das Verdun bedroht sei, durch eine Umgehung bedrängt werde, sprach verhallt oder deutlicher aus den Betrachtungen der Pariser Presse. Allerdings wäre es voreilig, aus den letzten Erfolgen so weitgehende Schlüsse zu ziehen. Wie oft hat in diesem Kampf um einzelne Positionen, Dörfer, Gehöfte, ja Gebäude den Erfolg des einen Tages der nächste Tag in die Hände gestreut. Und alles blieb beim alten. Jedenfalls aber verstärkt die gestern gemeldete Verwundung der wesentlichen Fortschritte in den Argonnen die Bedrohung der Verbindungen Verdun mit dem Westen.

Bei der Ueberführung der Aisne Rouget de Vidles in den Juralidernom hielt der Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er Frankreich zu rechterzeitigkeit suchte und es als das Opfer eines vorbedachten brutalen Angriffs hinstellte. Frankreich sei gezwungen gewesen, das Schwert zu ziehen, und dürfe es nicht eher in die Scheide stecken, ehe seine Toten

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Juli. (Eingegangen nachm. 2,45 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verlorengegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erditterten Nahkämpfen große blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm.

Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009 Mann französischer Gefangener erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließenden Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt.

In der Gegend von Veintrey (östlich von Lunéville) spielten sich Vorpostengefechte ab. Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Popelshani haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und südlich Pragnysch machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Seeresleitung.

nicht gerächt und der gemeinsame Sieg der Verbündeten erreicht sei. Mit dem Willen zum Siege habe Frankreich auch die Gewißheit des Sieges. Das einzige Ziel sei, solange der Krieg auch dauern möge, ihn bis zur endgültigen Niederlage des Feindes fortzuführen.

Das sind dieselben Worte, die man schon seit Beginn des Krieges mit Bedauern immer wieder hört. Poincaré dürfte sich doch bei seinem letzten Besuch an der Front von der Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht seiner Truppen überzeugt haben. Wenn er trotzdem wieder von der endgültigen Niederlage des Feindes redet, so kann das nur den Zweck haben, das Volk immer wieder auf neue zum Ausbarren im Kriege aufzuputtschen.

Aus Paris wird ein Attentat auf den früheren friedensfreundlichen Minister Caillaux und dessen Frau gemeldet. Die französische Zensur unterdrückt die Berichte über das Attentat. Auch anderen Pariser Politikern soll durch Aufschriften Lynchjustiz angedroht worden sein, falls sie ihre Friedenswünsche nicht aufgeben.

Allgemeiner Angriff auf die Dardanellen.

Nach einer Meldung aus Athen bereiten die Gegner vor den Dardanellen einen neuen allgemeinen Angriff vor. Ausgebesserte Kriegsschiffe sind von Malta nach den Dardanellen zurückgekehrt, neue englisch-französische Verstärkungen, schwere Geschütze und Riesenmengen von Munition sollen angekommen und der Angriff dürfte noch vor Ende Juli zu erwarten sein. Diese Nachricht hat Wahrscheinlichkeit für sich, da das Dardanellenabenteuer bis jetzt für den Bierverband äußerst resultatlos verlaufen ist, und in Frankreich und England ebensoviel Verstärkung, wie auf dem Balkan Vordringung erzielt hat. Die mit ungeheuren Verlusten durchgeführte Landungsaktion auf Gallipoli hat bis jetzt nur zu dem Erfolge geführt, daß die englischen und französischen Truppen einen Streifen Land besetzen konnten. Sie halten zwei Punkte der Halbinsel, und zwar die Gegend südlich von Keithia, wo sich Engländer und Franzosen, und nördlich ein Stück bei Kaba Tepe, wo sich australische und neuseeländische Gifstruppen festgesetzt haben.

Auch die in den letzten Tagen vom Feinde gemachten Anstrengungen führten nur zu dem Resultat, daß sich die Opfer mehrt. Die Hilfe der englischen Schiffskanononen mußte seit der Anwesenheit der deutschen Unterseeboote vor den Dardanellen so gut wie ganz unterbleiben, die Zufuhr der Lebensmittel ist außerordentlich erschwert. Gallipoli haben die Türken verstanden, mit Hilfe der deutschen Legion in eine

gewaltige Festung zu verwandeln. Die Hoffnungen der Gegner auf ein Verlegen der türkischen Munition sind trügerisch, seitdem die Türkei eigene Waffen und Munitionsfabriken in Gang gesetzt und einen Vorrat an großen Geschossen aufgestapelt hat. Wollen England und Frankreich die Wüststimmung, die daheim über das bisher nutzlose und kostspielige Abenteuer besteht, beseitigen, so müßten erhebliche Mengen weiterer Hilfstruppen aus dem Boden gestampft, müßte die Hilfe Italiens und der Balkanländer gewonnen werden. Italien hat bis jetzt gesögert, an den Dardanellen mit zu verbleiben, und Griechenlands Hilfe ist trotz den Wahlsiegen Venizelos' nicht wahrscheinlich geworden, seitdem der albanische Streit den griechisch-italienischen Gegenjag noch klaffender gemacht hat und unheilbar zu machen droht, wenn die Albaner beginnen, für und wider die einmarschierenden fremden Streitkräfte Partei zu ergreifen. Bei Tirana sollen die Serben, nach einem Athener Telegramm, auf heftigen Widerstand gestoßen sein, sie sollen in dieser Schlacht 2000 Mann verloren haben. Und der Druck, den die Engländer an der griechischen Küste mit Blockadendrohung und Schiffsfestsetzungen auf die griechische Regierung auszuüben gedenken, hat unter den Hellenen nur noch mehr Erbitterung gegen den Bierverband geweckt.

Wie in der Gegend der Dardanellen, haben sich die Feinde der Türkei auch auf anderen türkischen Kriegsschauplätzen Schuppen geholt: Die Russen wurden im Kaukasus aus mehreren Stellen geworfen, und an der Front in Irak (im Gebiete des Euphrat und Tigris) sollen die Engländer in den letzten Gefechten gewaltige Verluste und Mißerfolge davongetragen haben.

Die Kämpfe in Irak.

† Konstantinopel, 15. Juli. Der Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront fanden am 14. Juli keine Operationen bei Ari-Durnu und Seddi-Baye statt, außer einem schwachen Feuerduell. Unsere Artillerie jwang ein feindliches Torpedoboot und einen feindlichen Truppentransport, der sich Ari-Durnu zu nähern versuchte, zur Flucht, besetzte eine feindliche Schleppe und setzte eine zweite in Brand.

An der Front in Irak erfüllten in der Nacht des 13. Juli unsere Abteilungen, die vom linken Flügel der Gruppe bei Muntessif aus vorgeordnet waren, ausgezeichnet ihre Aufgabe. In dem Kampfe, der den Witternacht bis zum Nachmittag des nächsten Tages dauerte, warfen sie den Feind trotz seinem heftigen Artilleriefeuer zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Wir zählten im Gebiete von Dattlers 500 feindliche Gefallene, darunter mehrere englische Offiziere. Außerdem brachte der Feind auf zwei Booten, die ganz angefüllt waren, Tote und Verwundete fort. Unsere Verluste sind: ein Leutnant und fünf Soldaten gefallen, 21 verwundet. Die schweren Geschütze des Feindes schleuderten während des Gefechts 300 Geschosse gegen unsere Stellungen, verwundeten oder töteten einen Soldaten. Auf dem übrigen Fronten hat sich nichts Besonderes ereignet.

Die deutsche Offensive in Nordpolen. Friedenspropaganda in Rußland.

Während auf dem südpolnischen und galizischen Kriegsschauplatz der Stillstand in den Kampfoperationen im wesentlichen noch anzuhauern scheint, sind, wie aus dem gestrigen deutschen Generalstabsbericht hervorgeht, im Nordosten lebhafteste Kämpfe im Gange. Das bedeutsamste Ereignis auf diesem Gebiet ist wohl die Einnahme der von den Russen hart besetzten Stadt Prasnisch, die im Februar schon einmal von den deutschen Truppen erobert wurde, aber nach einigen Tagen wieder aufgegeben werden mußte. Ueber die Tragweite dieser Geschehnisse im Nordosten läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen.

Der gestrige Generalstabsbericht der österreichischen Heeresleitung meldet vom russischen Kriegsschauplatz:

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert.
Am Dniepr abwärts Nizniow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 500 Mann des Feindes gefangen wurden.

Der Budapestter N. G. meldet, daß die österreichischen Truppen den Übergang über den Dnepr bei Uziw-Bistapic, unmittelbar an der russischen Grenze, erlitten und dabei zahlreiche Gefangene gemacht hätten.

Die Nachrichten über die Plünderung der Stadt Warschau bestätigen sich. Innerhalb sechs Tagen hätten 18 000 Personen die Stadt freiwillig verlassen und 80 000 Personen sind auf Befehl der Kommandantur entfernt worden. Von den bedeutenden Banken sind die Einlagen abgehoben worden.

Vor einigen Tagen haben wir von einem Artikel der Nowoje Wremja berichtet, der zur Vertreibung des russischen Heeres vor der Front der verbündeten Heere aufforderte, damit die deutschen und österreichischen Truppen bei ihrem Durchzug durch das Gebiet dasselbe Schicksal erlitten, wie das Heer Napoleons 1812. Dieses Manifest der Nowoje Wremja wird in den russischen Blättern als ein „gigantisches Wokstus“ begrüßt.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung weist darauf hin, daß heute durch derartige Verwüstungen nichts erreicht werden könnte, am wenigsten ein Erfolg gegen die deutschen und österreichischen Heere, der nur erzielt werden könnte durch überlegene Führung, überlegene Soldaten und hervorragende Ausrüstung und Bewaffnung. Die Verhältnisse sind heute anders als im Jahre 1812. Ein großes Heer sei nicht mehr auf die Versorgung im eroberten Lande angewiesen, sondern könnte sich mit Hilfe von Automobilen und Eisenbahnen selbst versorgen.

Nach einer Meldung aus Wien werden in Ausland überall Proklamationen gegen den Krieg verbreitet. Die Blätter sind offenbar instruiert, das Publikum vor Friedenshoffnungen zu warnen, es wird mit scharfen Worten dem Publikum vorgeworfen, daß es die Geduld verliere, was durchaus unberechtigt sei.

Kriegsrat in Posen.

Das polnische Telegraphenbureau meldet: Aus Posen wird uns mitgeteilt: Kaiserlich wollte Seine Majestät der Kaiser und Königin auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalmarschall v. Hindenburg ein. Seine Majestät hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, eine längere Besprechung im Schloß.

Von den Russen vertrieben.

Eine im Bezirk Sotol erlassene russische Bekanntmachung zeigt daran, wie die Russen in den besetzten Gebieten ihre Herrschaft ausüben. Es heißt da:

Bekanntmachung.

Im Sinne wiederholt bekanntgegebener Verfügungen befehliche ich die sofortige Ausführung folgender Maßnahmen:

Alle Einwohner in Stadt und Land sind zur Auswanderung in die bereits bezeichneten Gebiete des Gouvernements Wolognen verpflichtet.

Alle landwirtschaftlichen Geräte, Pflanzmaschinen und alle beweglichen Sachen, die bei der Auswanderung nicht mitgenommen oder transportiert werden können, müssen verkauft werden.

Ebenso sind alle Vorräte an Brot, Getreide und Mehl, die von der Bevölkerung nicht mitgenommen werden können, zu verbrennen.

Die Bevölkerung der auswandernden Gemeinden hat sich den Anordnungen des bevollmächtigten Gemeindevorstandes zu fügen. Dieser ist verpflichtet, ein Familienregister, enthaltend alle Personen — Kinder und Erwachsene — aufzustellen zwecks richtiger Verteilung der staatlichen Unterstützung.

Das Bürgermeistertum eines jeden Ortes hat den Tag des Abmarsches der Einwohner bekanntzugeben.

Werde und Vieh müssen mitgenommen werden. Sollte jemand zur Mitnahme seines Viehes nicht imstande sein, so hat er es anderen Auswanderern zu übergeben.

Wer sich weigert, auszuwandern, wird mit allen Mitteln zur Auswanderung gezwungen. Die Auswanderer haben sich unbedingt und ausschließlich mit Lebensmitteln zu versehen.

Zusammenhandlungen gegen die Vorbestimmungen werden auf das strengste bestraft.

Sotol, am 11./24. Juni 1915.

Vorstand des Sotoler Bezirkes.
gez. M. Dylewsk.

Russischer Generalstabsbericht.

Am 12. Juli abends überschritt der Feind den Dnepr. In der Richtung Kompa beschränkte sich der Feind am 12. Juli abends und am folgenden Tage auf ein heftiges Artilleriefeuer. Rechts der Pilica demächtigte sich der Feind am 13. Juli unserer Schützengräben auf einer Breite von zwei Werst. Durch einen Gegenangriff wurde er aber wieder hinausgeworfen. Auf beiden Ufern der Dniepr hartnäckiger Kampf. Bedeutende feindliche Streitkräfte gingen in dem Abschnitt zwischen den Flüßchen Orsch und Ddnia vor. Ohne sich hier auf einen entscheidenden Kampf einzulassen, zogen sich unsere Truppen in der Nacht zum 14. Juli auf die zweite Befestigungslinie zurück. Auf dem linken Ufer hat sich nichts verändert. Unsere Armeen, die ein Gefecht bei Belskoy bestanden, nahm in der Woche vom 4. bis zum 11. Juli nach genauer Auffstellung 297 Offiziere und 22 484 Soldaten gefangen. In der Gegend von Cholm fanden an der Wolga Gefechte statt, wo hie und da in der Nacht zum 13. Juli über 15 (?) Mann zu Gefangenen machten. Auf dem übrigen Fronten fanden die Russen Infanteriegefangene.

Minister Armaschin über Rußlands Kriegsbereitschaft.

Petersburg, 15. Juli. Hier wurde ein Kongress von Delegierten der Allgemeinen Landwirtschaftlichen Verwaltung eröffnet, um über den Einkauf des Getreidebedarfs der Armee zu beraten. Bei Eröffnung der Beratung hielt der Landwirtschaftsminister Armaschin eine Rede, in der er sagte, es sei die Aufgabe der Delegierten, die Vorbereitungen für die Versorgung der Truppen aus der neuen Ernte im Hinblick auf den Kampf gegen den Feind bis zum vollständigen Siege zu treffen. Fast überall haben wir eine prächtige Ernte. Rußland ist in der Lage, den Krieg noch auf Jahre hinaus auszuhalten, ohne die geringste Gefahr irgendeiner Erschöpfung. Darüber hinaus kann es nicht nur seine eigenen Vorräte, sondern auch die seiner Verbündeten mit dem notwendigen Bedarf reichlich versorgen. Armaschin erklärte, daß trotz dem Kriegszustand ein besonders hoher Getreidepreis nicht eine allgemeine Erscheinung im Lande sei und auch nicht zu erwarten sei. Armaschin führte diesen Gedanken noch weiter dahin aus, daß gerade, wenn der Krieg lange dauere, das Land das letzte Wort sprechen werde, das imstande sei, aus eigener Kraft seine Bevölkerung und seine Heere, selbst wenn diese sich noch vielfältigen Jähren, unbeschränkt zu ernähren.

Eine Kanonade in der Dniepr?

Wladivostok, 15. Juli. (Meldung des Nipponischen Bureau.) Von Flugern auf Naganawo wird an die Zeitung Gottlandsbügen telephoniert, daß gestern der Einbruch der Dunkelheit bis 2 Uhr nachts ein mächtiges Feuermeer gesehen worden sei. Bisher, die sich nichts auf dem Meere aufstellten, berichten von einer heftigen Kanonade.

Russische Grausamkeit.

Berlin, 15. Juli. Durch eiltische Aussagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekanntgeworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihres Offiziers Mitte Oktober 1914 bei Budolice evangelische russische Unterthanen deutscher Abstammung, 27 Männer und zwei Frauen, deren Familien seit Generationen in Rußland wohnten und deren Angehörige in der russischen Armee steben, erdemütigend zusammengetrieben, geschlagen, gemartert und ohne Verhör und Urteilspruch aufgehängt haben. An den Wundenhandlungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment Nr. 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit dem Schwert trat.

Der einzige Grund für diese schrecklichen Handlungen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer russischer Barbarei deutsch klingende Namen trugen.

Feuersbrunst in Winbau?

Stockholm, 16. Juli. Apa-Allchanda wird aus Wisby telegraphiert, daß ein schwedischer Turpodojäger in der Nacht auf Donnerstag Zeuge des Brandes von Winbau gewesen sei.

Der italienische Belagerungskrieg.

Der schweizerische Oberst Müller schildert in der Neuen Zürcher Zeitung den festungsartigen Ausbau des ganzen Gebirgslandes zwischen Gisch und Suganatal in Südtirol, dessen Einnahme nur überlegenen todesmutigen Angriffen möglich sei. Das wichtigste aber sei, daß diese Befestigungen von zielstrebigen, tüchtigen Schützen besetzt seien.

Ueber die italienischen Stellungen im unteren Eisental meldet die Neue Tiroler Stimme: Die Italiener stehen seit einiger Zeit im Haupttal der Gisch sechs Kilometer nördlich von Ala. Ihre Batterien gehen bis Marco vor. Der Feind hat ferner Monte Balbo besetzt. Kleinere Abteilungen nähern sich mitunter, wenn sie etwas brauden, den höchstgelegenen Teilen der Gemeinde Brentonico. Im Dollesatal stehen die Italiener vor Balmorbia, im Teraquolatal dort, wo die bewohnte Gegend beginnt. Somit ist seit den ersten Kriegstagen, als diese Gebiete von den österreichisch-ungarischen Truppen freiwillig geräumt wurden, von den Italienern nirgends auch nur ein Fußtritt Fortschritt erzielt worden.

Dagegen meldet der in Chur erscheinende Freie Raetier: Eine in Chiasso eingetroffene autoritative Persönlichkeit berichtet, daß erst nächste Woche Italien vollständig kriegsbereit sein werde, um den Kampf auf großer Basis aufzunehmen. Der Feind habe am Jongo noch nicht mit einem Zehntel der italienischen Armee zu tun gehabt.

Der österreichische Generalstab berichtet vom 15. Juli:

Wegen einzelne Stellen des Plateaus von Dobers unterhalten die Italiener wieder ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdrauffina und Solazzo, wurden aber, wie immer, unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Gegen die Erhöhung der Höchstpreise.

Nach der Mitteilung einer Korrespondenz will der Bundesrat in allerhöchster Zeit eine Verordnung über neue Höchstpreise für Brotgetreide erlassen und dabei diese Preise „etwas höher“ bemessen als bisher. Der Deutsche Städtetag hat vor etwa einer Woche eine Eingabe an die Reichs- und Staatsbehörden gerichtet, in der er auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, die Mehlpreise und deshalb auch die Getreidepreise niedrig zu halten. Jedenfalls aber ist es völlig richtig, daß die Mehlpreise niedrig gehalten werden müssen, denn von den Mehlpreisen hängt der Brotpreis unmittelbar ab.

Gegen die Erhöhung der Getreidepreise, die zur größten Verunsicherung der Bevölkerung nach verschiedenen Meldungen von der Reichsregierung geplant sein soll, richtet sich in der letzten Stunde eine an die Reichsleitung gesandte Eingabe des Kriegsausschusses für Konsuminteressen. Er hält, abgesehen von dem ungünstigen Einbruch auf die feindliche Deutschland, besonders die moralisch-politische Schadenwirkung einer Getreidepreiserhöhung für überaus bedenklich. Die bisherigen Preise scheinen dem Ausfluß schon überreichlich hoch zu sein, da sie weniger durch die Produktionskosten, als durch die bei ihrer Festsetzung vorhandenen Spekulationspreise, ferner durch die damals noch bestehende Neigung in der Regierung zu einer Preispolitik im Gegensatz zur Beschlagsnahmepolitik und schließlich durch die Hoffnung auf größere Einfuhr bei erhöhten Preisen bedingt wurden. In diesem Jahre aber sind nach Ansicht des Kriegsausschusses die Produktionskosten durch die mannigfachen öffentlichen und privaten Hilfsmittel eher niedriger als höher geworden. In diesem Jahre scheint ihm eine Ermäßigung der Höchstpreise näher zu liegen als ihre Erhöhung. Da nach den meisten Meldungen die uns diesmal gangbar zur Verfügung stehende Ernte zum mindesten mittelmäßig zu werden verspricht, so sei bei Getreidepreisen eine auf der Höhe höchster Friedenspreise im all-

gemeinen eine Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe gesichert. Außerdem brauchen in diesem Jahre nicht die Gabeln und -gewinne eingerechnet zu werden, da es sich um normale Uebernahmepreise beim Produzenten selbst handle. Die vorstichig anzusehenden monatlichen Zuschläge sollten, wenn der Getreideertrag später ein noch günstigeres Ergebnis zeige, als jetzt zugrunde gelegt werde, überhaupt fortfallen, wenn nicht eine weitere Herabsetzung der Grundhöchstpreise geboten erseheine. Zum Schluß weist die Eingabe auf den Schaden hin, der durch die Festsetzung der Höchstpreise zwischen dem Preise vor dem Kriege und den augenblicklichen Höchstpreisen. — Durch denartige Maßnahmen sei die Gefahr einer weiteren Verschlechterung des Glaubens der Bevölkerung an eine gerechte Behandlung durch die verantwortlichen Stellen zu befürchten und die auch künftig unbedingt notwendige moralische und wirtschaftliche Widerstandskraft zu erhöhen. Bei dem enormen Steigen aller übrigen Lebensmittelpreise müsse wenigstens das tägliche Brot zu angemessenen Bedingungen zu haben sein.

U-Bootbeute.

London, 15. Juli. Der Dampfer Rym aus Bergen, von Tyna-Dod nach Rodefort unterwegs, wurde einseitig von südwestlich vom Leuchtturm Schipmatt torpediert. Die Besatzung landete unversehrt in Darmouth.

Kampf zwischen U-Boot und Fischdampfer.

London, 15. Juli. Der Norddeutsche meldet aus Cherbourg, daß nach Berichten, die dort eingetroffen sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Besätze so aufgestellt gewesen seien, daß sie nicht hätten gefangen werden können, von einem deutschen U-Boot aufgefressen worden sei, anzulassen. Der Fischdampfer habe gehorcht, als aber das U-Boot herangekommen sei, habe der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

Keine deutschen U-Boote beschossen.

Am 5. Juli hat das französische Marineministerium amtlich bekanntgegeben, daß am 4. Juli im Mittelmeer zwei deutsche U-Boote durch Fahrzeuge des französischen zweiten leichten Geschwaders beschossen worden seien, und daß hierbei eines der U-Boote von mehreren Granaten getroffen sei.

Wie wir an ausländischer Stelle erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln, die von den genannten französischen Streitkräften irrtümlicherweise beschossen worden sind.

Weltkrieg und Welthandel.

Kein modernes Staatswesen kann auf den internationalen Warenverkehr verzichten, in der heutigen Zeit ist ein jedes Land auf das andere angewiesen. Eine kapitalistische Produktionsweise ist ohne Welthandel überhaupt nicht denkbar. Der Weltkrieg hat eine Unterbrechung des internationalen Warenverkehrs gebracht. Zwischen den kriegführenden Staaten ruht der Handel nun seit dreieinhalb Jahren vollständig, aber auch der Verkehr mit den neutralen Staaten hat stark abgenommen. Alle Staaten haben Ausfuhrverbote für bestimmte Produkte, Nahrungsmittel, Rohmaterialien usw., erlassen müssen, weil die Zufuhr aufhört oder nachläßt, und die Arbeitslosigkeit in den neutralen Ländern größer als in den kriegführenden Staaten. Sobald der Krieg zu Ende ist, müssen aber die Völker, die jetzt blutig gegeneinander streiten, wieder einen friedlichen Verkehr anbahnen, wieder miteinander in Verbindung treten und zusammenarbeiten. Deshalb beginnt man auch bereits wieder in allen Ländern die Frage zu erörtern, wie sich nach Friedensschluß der Handel gestalten werde. Darüber läßt sich zur Zeit aber nur das eine sagen: Es ist dringend zu wünschen, daß nach Beendigung des Krieges jeder Haß und jede Feindseligkeit zwischen den Völkern schwinden, weshalb auch kein Kriegsspiel in Frage kommen sollte, das geeignet ist, bei irgendeinem Volke Verbitterung zu hinterlassen oder neue Feindseligkeit zu wecken.

Die Größe des Welthandels läßt sich daraus ermaßen, daß nach dem Stande vom Jahre 1912 ständig 121 793 Schiffe mit einem Raummehhalt von 32 515 651 Registertons netto die Meere befahren, darunter 44 671 Dampfer mit einem Raummehhalt von 24 866 753 Registertons. Und die Zahl der Handelschiffe nimmt von Jahr zu Jahr ganz gewaltig zu. Allein im Jahre 1912 wurden 1074 neue Handelsdampfer mit einem Raummehhalt von 2 456 224 Registertons brutto und 252 Segelschiffe mit 44 187 Registertons brutto gebaut. Deutschland baute in dem genannten Jahre 114 Dampfer mit 343 516 Registertons, und 69 Segelschiffe, das Britische Reich 587 Dampfer mit 1 602 709 Registertons und 12 Segelschiffe. Japan hat von 1900 bis 1911 die Zahl seiner Handelschiffe von 5179 auf 10 767 vermehrt, also mehr als verdoppelt. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die Handelschiffe, ohne die kleinen Küstenfahrer und Fischerfahrzeuge, folgendermaßen:

	Schiffe	Reg-Tons	Darunter Dampfer	Reg-Tons
Deutsches Reich	4 550	8 159 724	2 068	2 655 486
Rußland	8 645	7 588 005	1 068	4 067 781
Japan	8 425	3 924 409	485	7 091 0
Schweden	2 798	8 058 888	1 254	6 615 550
Norwegen	8 100	1 640 040	1 939	9 678 888
Dänemark	4 252	5 588 868	891	4 145 558
Großbritannien	20 737	11 878 807	12 338	10 965 178
Britisches Reich (mit Kolonien)	30 844	18 928 401	18 466	12 085 490
Holland	775	5 550 048	847	5 227 778
Belgien	105	1 818 837	97	1 741 021
Frankreich	17 729	1 462 039	1 780	8 985 118
Spanien	883	7 944 408	592	7 500 081
Italien	5 459	1 107 187	718	8 744 497
Oesterreich-Ungarn	2 014	5 429 229	456	5 538 616

Für die Vereinigten Staaten von Amerika einschließlich Vortorizo und Hawaii werden zwar 21 663 Schiffe mit 4 800 424 Registertons brutto angegeben; aber das sind zum größten Teil kleine Küstenfahrer und Fischerfahrzeuge. Für den Verkehr mit dem Auslande sind nur 1478 Segelschiffe mit 352 061 Registertons und 822 Dampfer mit 663 755 Registertons bestimmt. Amerika hat keine ins Gewicht fallende Handelsmarine. China hat nur 981 Schiffe (901 Dampfer) mit 1 833 354 Registertons, Japan dagegen 10 767 Schiffe mit 1 833 354 Registertons, darunter 2 789 Dampfer mit 1 388 047 Registertons.

Hast die Hälfte des ganzen Welthandels vollzieht sich demnach auf den Schiffen der englischen Handelsmarine! Die im Jahre 1912 in den Häfen Englands angekommenen Schiffe

Frei
hatten e
Dampfer
resp. 24
eingelau
in seine
kommt.
Baren a
größer a
britanni
arden M
Befamle
lands 11
aufsteln
Jahre 19
der Erde
seine Kol
orden, I
William
Italien e
Im
Deutschl
worden f
Nach Fre
für 551,
Serbien
Millionen
mit denen
onen En
land Eng
Markt, B
für 647,9
für 10,5,
zusammen
onen Ma
Staaten n
reich und
Japan un
Deutschl
dort hin
herzuge
ändern i
mittel und
Rein
auf die M
im im A
selbst zu
kriegfüh
dem Arie
wieder in
neue Abf
lands Au
100 Mill
für 551,9
für 150,7
1438,2 Mi
auf besch
Handelsbe

hatten eine Ladung von 76 191 000 Registertons, darunter die Dampfer allein 74 215 000 Registertons, gegenüber 25 490 000 resp. 24 175 000 Registertons der in den Häfen Deutschlands eingelassenen Schiffe.

Der Welthandel Englands ist wesentlich größer, als es in seiner Produktions- und Handelsstatistik zum Ausdruck kommt. Während in den englischen Häfen dreimal soviel Waren ankommen und auch abgehen als in den deutschen Häfen, ist der Wert der englischen Ausfuhr nicht wesentlich größer als die deutsche Ausfuhr. Die Gesamtausfuhr Großbritanniens hatte im Jahre 1913 einen Wert von 12,9 Milliarden Mark, die Deutschlands von 10,8 Milliarden. Englands Gesamteinfuhr betrug allerdings 15,6 Milliarden, die Deutschlands 11,6 Milliarden Mark. Das Verhältnis des englischen Außenhandels zu dem Deutschlands ist wie 16,6 : 12,9. Im Jahre 1912 betrug der Wert des Außenhandels aller Länder der Erde 164,7 Milliarden Mark, wovon auf England und seine Kolonien 33,2 Milliarden, auf Deutschland 22,5 Milliarden, Vereinigte Staaten 18 Milliarden, Frankreich 12,3 Milliarden, Rußland 6, Oesterreich-Ungarn 5,2, Belgien 6,9, Italien 5 Milliarden Mark fallen usw.

Im Jahre 1913 betrug der Wert der Waren, die aus Deutschland nach England und seinen Besitzungen ausgeführt worden sind, 1818,2 Millionen, also fast 2 Milliarden Mark. Nach Frankreich führte Deutschland für 789,9, nach Belgien für 551, nach Rußland für 880, nach Japan für 122,7, nach Serbien für 19,4, nach den französischen Besitzungen für 19,4 Millionen Mark Waren aus, insgesamt nach den Ländern, mit denen es sich im Kriegszustand befindet, für 4199,6 Millionen Mark. Von diesen Ländern exportierten nach Deutschland England und seine Besitzungen für 2124,9 Millionen Mark, Rußland für 1424,6, Frankreich und seine Kolonien für 647,9, Belgien und der belgische Kongo für 355,3, Serbien für 10,5, Japan für 46,6 Millionen Mark, alle diese Länder zusammen für 4609,8 Millionen Mark. An dem 8809,4 Millionen Mark betragenden Außenhandel der Kriegsführenden Staaten mit Deutschland sind also das Britische Reich, Frankreich und Belgien mit ihren Kolonien, Rußland, Serbien und Japan zusammen stärker beteiligt als Deutschland, das heißt Deutschland bezieht mehr Waren aus diesen Ländern, als es dorthin liefert. Aber Deutschland exportiert im wesentlichen wertige Industrieprodukte, während es von den genannten Ländern im wesentlichen Rohprodukte, Lebensmittel, Genussmittel und Halbfabrikate bezieht.

Keines der Kriegsführenden Länder wird imstande sein, auf die Waren, die es vor dem Kriege aus einem der jetzt mit ihm im Kriege stehenden Länder bezog, zu verzichten oder sie selbst zu erzeugen oder anderswo herkommen zu lassen. Alle Kriegsführenden Staaten werden sich bemühen müssen, nach dem Kriege die vorher bestehenden Handelsverbindungen wieder in Ordnung zu bringen. Neue Bezugsquellen wie neue Absatzgebiete lassen sich nicht willkürlich schaffen. Deutschlands Ausfuhr nach der Türkei z. B. beträgt noch keine 100 Millionen Mark im Jahre, während wir nach Belgien für 551 Millionen Mark ausführen, nach Britisch-Indien für 150,7 Millionen, nach dem englischen Mutterlande für 138,2 Millionen. Deshalb muß auch der kommende Frieden so beschaffen sein, daß er die Wiederaufnahme der früheren Handelsverbindungen ermöglicht und erleichtert!

Handel und Industrie.

Die Zuckerpreise.

Die vielbesprochenen Zustände auf dem Zuckermarkt sollen nunmehr eine Regelung erfahren. Nach Mitteilungen des Verl. Zentralvereins ist ein tatkräftiges Vorgehen der zuständigen Stellen zu erwarten. Zunächst werden jenen Angaben zufolge die 23 Proz. des gegenwärtigen Zuckers, die noch zur Verfügung gehalten waren, für den Verkehr freigegeben, um eine reiche Versorgung herbeizuführen und die Preisgestaltung entsprechend zu beeinflussen. Sodann soll verhindert werden, daß die Raffinerien und Großhändler um bestimmten die Ware festhalten, weil sie für September einen weiteren Preisrückgang befürchten. Dieser Befehl wird dadurch durchgesetzt, daß durch eine besondere Verordnung die Gültigkeit des Augustpreises auch für den September festgelegt wird. Drittens ist es von Wichtigkeit, die Hinübernahme des alten Zuckers in die neue Kampagne zu unterbinden. Zu diesem Zwecke wird die Verschlagnahme der Ware, die etwa hinzugekommen werden sollte, vorgelesen. Und viertens werden die Großhandelspreise für Zucker festgesetzt, wobei der Begriff Großhandel sehr weit gefaßt wird und den Einzelhändler und Gemeinden das Recht verbleibt, außerdem auch Kleinhandelsniedrigpreise vorzuschreiben. Bislang ist von dieser Befugnis nicht Gebrauch gemacht worden, weil, solange keine Großhandelspreise festgesetzt waren, mit der Gefahr zu rechnen war, daß in die Gegenstände, in denen Kleinhandelspreise festgelegt wurden, kein Zucker mehr kam. Leider ist mit der Festsetzung der Höchstpreise für den Handel lange geäußert worden, nämlich lag kein Grund vor, von Höchstpreisen für den Großhandel abzusehen, nachdem für die Fabriken Höchstpreise festgesetzt wurden. Durch die jetzt angeführten Bestimmungen des Bundesrats, die als unmittelbar bevorstehend bezeichnet werden, kann eine wirksame Regelung der Zuckerfrage bewirkt werden.

Deutschlands Baumwollversorgung.

Ein Kriegsausbruch der deutschen Baumwollindustrie ist am 1. Juli gerundet worden, um die von der Kriegsdrohstoffabteilung des Kriegsministeriums vorbereiteten Maßnahmen zur Durchführung zu bringen. Während des Krieges waren bisher die Baumwollvorräte so beträchtlich, daß sich Anordnungen über eine planmäßige Verwendung der Vorräte erübrigten. Auch heute verfügt Deutschland über erhebliche Vorräte an Rohbaumwolle. Die Abfuhr unserer Regierung, um die weitere Zufuhr an diesem Material abzumildern, liegt es aber der Kriegsverwaltung als richtig erschienen, hier eine Regelung einzutreten zu lassen, die uns die Sicherheit dafür bietet, daß auch in diesem, für Bekleidungs- und sonstige Zwecke benötigten Stoff kein Mangel eintreten kann, ganz gleichgültig, mit welcher Kriegsbauer wir noch zu rechnen haben. Die erste der in Aussicht genommenen Maßnahmen ist das Verbot der Herstellung gewisser entbehrlicher Friedensartikel. Wenn es auch eine Reihe von Waren, die ausschließlich dem bürgerlichen Bedarf dient, nicht mehr weiter zur Herstellung zulässig, so gestattet es doch noch wie vor, die Hauptarten derjenigen Baumwollgewebe herzustellen, die zu Leib- und Bettwäsche und zu Kleider- und Futterstoffen gebraucht werden. Daneben erließen es allerdings zweckmäßig, die Herstellung solcher Waren auszuschließen, die nun als nur dem Lebensbedarf dienende Gegenstände angesehen muß. Nebenbei ist die Herstellung derselben, durch Ausnahmegestaltungen, wo solche im öffentlichen Interesse oder zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftens begründet erscheinen, besonders geeigneten Verhältnissen nachzutragen. Der vorgenommene Eingriff in die Herstellungsberechtigungen der Baumwollindustrie erschien uns so unbedeutend, als im Handel von den Stoffen, die bis auf weiteres nicht mehr hergestellt werden dürfen, so große Mengen vorhanden sein dürften, daß der Bedarfsauf jede absehbare Zeit befriedigt werden kann.

Konopolisierungswünsche in der Zementindustrie.

In der deutschen Zementindustrie machen sich Bestrebungen geltend, die darauf hinauslaufen, der Regierung eine Kontingentssteuer für die bestehenden Zementfabriken in Vorschlag zu bringen. Diese Steuer soll auf den Durchschnittsabgab der Jahre 1913, 1914 und 1915 50 Pf. pro Maß betragen; für die Mengen, die der Jahresabgab über dieses Kontingent hinausgeht, soll eine Zuschlagssteuer von 25 Pf. pro Maß erhoben werden. Etwas neue Zementfabriken sollen für ihren Absatz 150 M. pro Maß Kontingentssteuer zahlen. Der letzte Vorschlag enthält den Kern des ganzen Programms: Die bestehenden Zementfabriken wollen durch Sondersteuern für neu zu errichtende Zementfabriken sich künftig neue Konkurrenz vom Halse halten. Dafür erboten sie sich, eine Abgabsteuer zu zahlen, deren Ertrag auf mindestens 20 Millionen Mark im Jahre einzuschlagen wird. Nicht zu verzeihen ist dabei, daß natürlich nach den Absichten der Urheber jener Konopolpläne ein Ausgleich für die Steuer durch die Preise geschaffen werden soll, so daß die Verbraucher die Kosten des Verfahrens zu zahlen hätten, wie zu der Zeit der vollen Herrschaft der Zementfabrikate. Demnach haben übrigens die Zementfabrikate neue Konkurrenz durch Aufkauf von Fabriken und durch Zahlung von Abgabesteuern zu unterdrücken versucht; diese Politik führte zu außerordentlich hohen Zementpreisen und später zu einem völligen Zusammenbruch der Schindkattpolitik.

Parteiangelegenheiten.

Aus den Organisationen. Die Hamburger Parteigenossen beschäftigten sich in den letzten Wochen in ihrer Delegierten-Versammlung der Landesorganisation der sozialdemokratischen Partei Hamburgs mit dem Geschlossenheit der Arbeiter, der Haltung der Reichstagsfraktion zum Krieg und den Maßnahmen der Vorstände der Hamburger Organisation. Parteifreier Genosse Heinrich Studde erstattete den Geschäftsbericht, stellte sich dabei auf den Boden des von der Reichstagsfraktion und dem Parteivorstand eingenommenen Standpunktes und verteilte die Maßnahmen und Beschlüsse der Hamburger Vorstände. Seine Ausführungen wurden in ihrer Gesamtheit und in verschiedenen Einzelfragen unterstützt durch die Genossen Stollen, Große, Behr, Heber, Decker, Wünnig, Krause. Dagegen sprachen die Genossen Heberlein, Lindau und Jörnig in mehr als einmündigen Darlegungen Dr. Kaufmann. Nach einem Schlußwort Studdes wurde von der sehr stark beteiligten Delegierten-Versammlung mit einer Zweidrittelmehrheit folgende von Genossen Wünnig vorgeschlagene Resolution angenommen: „Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Hamburgs spricht den Vorständen für die unerschütterliche Vertretung der Parteinteressen ihre Anerkennung aus. Sie erwartet, daß diese auch weiterhin bemüht sein werden, die Interessen der arbeitenden Klasse entschieden zu vertreten, vor allem bei der Bekämpfung des Lebensmittelmangels und auf dem Gebiete der sozialen Kriegsfürsorge. Dagegen setzt sich die Landesversammlung genötigt, jener Gruppe von Genossen, die seit Kriegsausbruch die Haltung und die Maßnahmen der Partei herabsetzt und verächtlich und planmäßig mit nicht immer einwandfreien Mitteln zu durchkreuzen sucht, den ernstlichsten Tadel auszusprechen. Die Zeiten sind erst und die Aufgaben der Arbeiterklasse in Gegenwart und Zukunft so groß, als daß die Partei dieser Forderung ihrer Geschlossenheit noch länger zustimmen könnte. Die Landesversammlung erwartet daher von allen Genossen, daß sie diesen unheilvollen Zerbreiten rückhaltlos entgegensteht.“ Die Legung der Delegierten-Versammlung hat damit nicht nur ihr Ende erreicht. In einer oder vielleicht gar mehreren Fortsetzungen wird sie sich nun noch mit der — in den bisherigen Versammlungen natürlich schon ausgiebig besprochenen — Haltung des Hamburger Gewerks und der sozialdemokratischen Fraktion der Hamburger Bürgerchaft zu befassen haben.

Türken und Armenier.

Konstantinopel, 16. Juli. Die kaiserliche Regierung hatte feinerseit die Maßnahmen bezüglich der Entfernung der Armenier aus den Behörden bekanntgegeben, wo ihre Anwesenheit als schädlich und als gefährlich für die innere Sicherheit und Ruhe für die nationale Verteidigung betrachtet wurde. Unsere Feinde haben darin einen neuen Vorwand entworfen, um die öffentliche Meinung gegen uns zu bezwecken. Ihre Freitungen, wie die der neutralen Länder, die sie für ihre Sache zu gewinnen vermocht haben, bezeichnen sich, die Wahrheit zu verkörpern, indem sie sorgfältig alle Tatsachen, welche diese Maßnahmen betreffen, entstellen und behaupten, das armenische Element sei trotz seiner vollkommenen Unschuld in seinen elementarsten, natürlichsten und heiligsten Rechten geschädigt. Die dringende Notwendigkeit und Rechtmäßigkeit der Haltung, die die kaiserliche Regierung gegenüber den revolutionären Armeniern einzunehmen sich gezwungen gesehen hat, ist jedoch nicht zu bezweifeln.

Die Ereignisse geben unseren Militärbehörden täglich neue Beweise für das Vorhandensein eines seit langem vorbereiteten und beschlossenen Planes, den die Armenier pünktlich auszuführen fortführen, indem sie auf der Seite der Russen gegen uns kämpfen. Diese gegenwärtige und umwälzende Bewegung, die bis in die letzte Zeit nur bei der Front und in den benachbarten Gebieten festgelegt wurde, hat sich kürzlich bis in unsere Stappenlinien ausgedehnt. So überfielen am 2. Juni a. St. 500 kampfstarke Armenier, denen sich hundertfünfzig derselben Stammes angeschlossen hatten, die Stadt Erzurum an und griffen die unverteidigten Häuser an, wo sie sämtliche Häuser ausplünderten. Sie verbarbarisierten sich dann in der Straße der Stadt und sie bewachten die bürgerlichen und verhältnismäßig reicheren der örtlichen Behörden mit Gewehrfeuer und Bomben, wodurch 160 Zivil- und Militärpersonen getötet wurden. Der letzte Vorstoß der Regierung, der auf Unterwerfung ohne Blutvergießen abzielte, ist erfolglos geblieben.

Unter diesen Umständen sahen sich die Behörden gezwungen, Geschieße gegen die Städte zu versenden, und damit dieser Plangangmaßnahmen ist es gelungen, dieser Bedrohung am 20. Juni Herr zu werden. Mehrere revolutionäre Bewegungen, die hier und da ausbrechen, zwingen uns, an unseren verschiedenen Grenzen unseren Armeen Kräfte zu entnehmen, um sie zu unterdrücken. Um diese Unannehmlichkeit zu vermeiden und die Wiederholung von Ereignissen zu verhindern, bei denen neben den Schuldnern auch die unschuldigen und friedliche Bevölkerung bedauernswerten Schaden erleidet, mußte die kaiserliche Regierung gegen die revolutionären Armenier gewisse vorbeugende und einschneidende Maßnahmen treffen.

Infolge der Ausführung dieser Maßnahmen sind die Armenier aus den Grenzorten und den Gebieten, wo Stappenlinien eingerichtet sind, entfernt worden. Somit sind sie dem mehr oder weniger wirksamen Einfluß der Russen entzogen, und sind dadurch außerstande, die höheren Interessen der Landesverteidigung zu schaden und die innere Sicherheit zu gefährden.

Sehne lokale Nachrichten.

Ein unbedenklicher Gauner. Der „Reisende Dieb“ arbeitet seit Jahren in der Welt, daß er Bestellungen auf sogenannte „Hengstgedächtnisse“ sammelt und Aufnahmen einfließt, ohne an die Ausführung der Aufträge zu denken. Er ist wegen derartiger Schwindelaktionen schon mehrmals verurteilt worden. Die Klüffelle dachten sich so, daß er zuletzt ins Justizhaus wandern mußte. Als vor einigen Wochen die Straße abgelaufen war, bemerzte er die wiedererwonnene Freiheit sofort wieder, um seine alten Vergrüßungen über aufzunehmen. Beschäftigte wurden sich bei der Anwesenheit gefahren.

Bestrahlung einer Diebstahlsfamilie.

Seit längerer Zeit beobachtet die Kriminalpolizei eine Frau, die auffällig viel neue Damen- und Herrenkleider bei hiesigen Händlern und bei den städtischen Leibankästen veräußerte. Kürzlich kam einer ihrer Söhne wegen Diebstahls zum Nachteil eines größeren Herrenschneidergeschäfts, wo er als Markthelfer tätig war, in polizeiliche Untersuchung. Die von der Kriminalpolizei gegen ihn geführten Erhebungen wurden auch der Mutter zum Verhängnis. Der Sohn hatte nicht nur in dem Herrenschneidergeschäft geholfen, sondern auch in seiner früheren Stellung, in einem größeren Maßgeschäft, bedeutende Diebstähle ausgeführt. Aus diesem Geschäft stammte auch die Wäsche, die die Mutter seit Jahren veräußert und verkauft hatte. Ein anderer Sohn stand mit einem Diebe, der Eisenwaren in Verbindung und versorgte den Haushalt der Mutter mit Genussmitteln.

Prognose der städtischen Landeswetterwarte für den 17. Juli:

Westwind; meist heiter; wärmer; vorwiegend trocken. Wetterlage. Das Tief, das gestern über der Nordsee lag, weist heute einen Kern nördlich von den dänischen Inseln auf und ruft in seinem Bereiche eine lebhaftere Luftbewegung hervor. Das südliche Hoch ist nicht mehr auf der Karte zu erkennen, während das andere, dessen Kern in der Nähe des Bodensees liegt, bis zu den Westküsten reicht. Unter seinem Einflusse haben die Niederschläge in Sachsen heute unter fast vollständiger Aufhebung bis um 7 Uhr morgens aufgehört. Das Tief dürfte ostwärts fortschreiten. Das Hoch scheint sich zu kräftigen. Dabei ist für morgen meist heiteres und trockenes Wetter wahrscheinlich, wenn auch keineswegs die Wetterlage als sicher anzunehmen ist.

Wasserstände der Woldau und Elbe: Woldau — 16, Parubitz + 1, Brandeis + 1, Melnik + 30, Leinwitz — 30, Ruffig — 12, Dresden — 157.

Telegramme.

Schlingengräben am Stifter Joch geräumt. Bern, 16. Juli. Dem Bund zufolge wurden sich gegenüberliegende Schlingengräben am Stifter Joch, die den schweizerischen Boden dem Feuer der Kriegsführenden aussetzten, auf Ersuchen des schweizerischen Generalstabes von den beiden Armeen geräumt.

Der italienische Oberbefehlshaber. Rom, 15. Juli. Der Bericht der obersten Generalseitung lautet: Im oberen Gebirgslande, wo unsere Angriffstätigkeit sich planmäßig entwickelt, dauert die Beschließung und Herbeiführung der feindlichen Gegenmaßnahmen von Plagwitz und Landro mit günstigen Ergebnissen fort. Eine Batterie auf dem Monte Gioffo östlich von Landro wurde teilweise zerstört. Erkundungen unserer Infanterie trafen bis zum Secco und zum Burgstaller Kamm im obersten Gebirgslande vor, wo sie Zusammenstöße mit dem Feinde hatten. Die für uns günstig verlaufen. Im Falgarego-Gebirge herrschte eine Anämie. Abteilung durch einen Kamin, der für unerreichbar gehalten wurde, und bemächtigte sich in der Nacht zum 14. Juli durch einen Ueberfall des Falgarego-Gipfels. Die Abteilung warf den Feind, der einen Gegenangriff verlor, zurück und brachte ihm schwere Verluste bei. An den übrigen Teilen der Front ist die Lage unverändert. (Bez.: Cadorna.)

Die Freiwilligenwerbung in England. Manchester, 16. Juli. Der Londoner Vertreter des Manchester Guardian schreibt über die neue Rekrutierungspropaganda, deren Erfolg er anerkennt: Der einzige auftauchende Zweifel über diese energische Werbung ist, ob sie nicht in Verfallung ausarten könnte. Es ist nicht gerade ein freiwilliges Solat, wenn man einem Mann, der nicht in das Heer eintreten will, das Leben zur Last macht oder die Welt zwischen Anwerbung und Arbeitslosigkeit stellt, was vielfach versucht wurde. Der Berichterstatter findet bereits Anzeichen von Bereitwilligkeit im Publikum, die leicht die Form einer Reaktion gegen den ganzen Gedanken des feindlichen Krieges annehmen könnte. Kitchener sagte, nach Fertigstellung des Regiments würde man an geeignete Kandidaten betriffs Eintritts in das Heer herantreten. Es wäre ganz recht, dazu aufzufordern, aber nicht etwa in der Form, einen wirtschaftlichen und moralischen Druck auf die Betroffenen auszuüben. Die einzige legitime Form des Zwanges sei die allgemeine Wehrpflicht.

Die Bergarbeiterstreik in Südwales. London, 16. Juli. Daily Chronicle meldet aus Bognor: Die Einberufung einer neuen Konferenz durch den ausführenden Ausschuss des Bergarbeiterverbandes von Südwales ist die einzige gute Nachricht. Sie läßt aber die allgemeine Lage in einem schlechteren Zustande, als sie gestern war. Es ist kein Grund vorhanden zur Annahme, daß sie heute etwas anderes beschließen werden als am Montag. Die Arbeiter haben Anweisung erhalten, heute nicht zur Arbeit zu gehen. Die Lage ist kläglich. Es besteht kein Zweifel, daß Arbeiter und Führer hoffnungslos uneinig sind. Der Ausschuss selbst ist uneinig. Daily News stellt im Widerspruch mit den Times fest, daß auf der getriggerten Konferenz des Ausschusses der Bergarbeiter von Südwales der Antrag abgelehnt wurde, die Arbeiter dringend aufzufordern, die Arbeit mit dem täglichen Arbeitsvertrage fortzusetzen.

Kämpfe in Afrika. London, 15. Juli. Wie die Times aus Salisbury melden, fanden verschiedene Gefechte zwischen kombinierten britischen und belgischen Truppen mit deutschen an der Grenze von Nord-Rhodesia statt. Mehrere Patrouillen des Feindes wurden auf deutschem Gebiet überfallen. Der Feind griff am 29. Juni die britische Stellung bei Abercorn mit 70 Europäern, 500 Eingeborenen und drei Maschinengewehren an, wurde aber zurückgeschoben. Auf feindlicher Seite wurden 10 Weiße getötet und mehrere verwundet. Wir verloren an Toten einen Weissen und zwei Schwarze; zehn Schwarze wurden verwundet. Die militärische Organisation Rhodesiens ist vollendet. Referenzen sind geschaffen.

Zwei Mädchen als Mörderinnen. Gumburg, 15. Juli. Gestern abend wurde die 19jährige Frau Voelking in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es liegt Mordverdacht vor. Die Mörderinnen, zwei Waisenhauskinder von 15 bzw. 17 Jahren, wurden heute abend verhaftet. Sie sind geständig; die getötenen Sachen wurden noch bei ihnen gefunden.

Feuersbrunst. Kopenhagen, 15. Juli. Heute abend entbrach auf dem Gelände des alten Bahnhofs, wo in früheren Bahnhäusern eine Anzahl industrieller Betriebe eingerichtet ist, ein mächtiger Brand, der mehrere Betriebe zerstörte. Die gesamte Kopenhagener Feuerwehrrückte aus. Es gelang ihr, ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhindern. Der Schaden wird auf annähernd eine Million Kronen geschätzt.

Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuerwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben. Das

Reg.-
Lohn
360 465
1490 761
70910
351 550
387 893
14 355
385 178
386 490
22 773
74 021
39 118
50 081
74 497
22 916
schlich
mit
zum
für
e mit
lender
(per)
e mit
B 047
sich
Die
schie

Grosser Sommer-Ausverkauf

Beginn: Sonnabend den 17. Juli

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten usw.

zu billigen Preisen
Stroh Hüte jetzt 20 Prozent Rabatt.

Max Schweriner

Amalienstrasse [A 71]
Ecke Serrestrasse, und
Leipziger Strasse 87.

Mehl-Abgabe.

Im Bezirke des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung sind nach § 1 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 13. März 1915 außer den bereits bekanntgegebenen Stellen noch

1. Wenzel Haase in Schandau a. E., Zautenstraße 130,
2. Ewald Richter in Neustadt i. Sa.,
3. Gustav Max Petzold in Rodwitz 6. Dresden

ermächtigt worden, Mehl an Inhaber von Mehlbezugscheinen in den Verkehr zu bringen.

Dagegen scheidet die Firma [L 1066]
Georg Bornstein in Dresden, Fetsnerstraße 7
aus den mit dieser Ermächtigung zum Mehlhandel versehenen Firmen aus.

Dresden, am 13. Juli 1915.

Der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Verband der Fabrikarbeiter Zahlstelle Plauenscher Grund

Sonnabend den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im II. Saale der Roten Schänke, Döhren

Quarfals-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: Die soziale Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Referent: Arbeitersekretär Kurt Weich.
2. Berichterstattung von der Blumenarbeiter-Konferenz.
3. Errichtung des Geschäfts- und Kassenerichts vom 2. Quartal.
4. Verbands-Angelegenheiten. [V 87]

Wir laden zu dieser Versammlung auch die Frauen der zum Kriegsdienst einberufenen Kollegen ein, indem der erste Punkt der Tagesordnung dazu dienen soll, genügend Aufklärung auf diesem Gebiete zu geben. Einer zahlreichen Beteiligung sieht deshalb entgegen
Die Verwaltung.

Bezirk Bannewitz.

Sonnabend den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Gasthof Bannewitz

Bezirks-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: 25 Jahre Verbandstätigkeit.
 2. Bezirks-Angelegenheiten.
- Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Verwaltung.

Allg. Ortskrankenkasse Hainsberg i. S.

Einladung zur

Außerordentl. Ausschusssitzung

für Montag den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Rest. Eisfelder, Hainsberg

Tages-Ordnung:

1. Wänderung der §§ 105, 99 und 116 der Satzung.
 2. Etwa noch Eingehendes; Mitteilungen.
- Event. Anträge sind bis zum 21. Juli in der Kassensekretäre einzureichen.
Hainsberg, den 15. Juli 1915.
E 419] Wehnert, Gemeindevorstand, stellv. Vorsitzender.

Konsum-Berein Vorwärts für Dresden und Umgegend.

Den geehrten Mitgliedern von Dresden-N. u. Dresden-U. zur gefl. Kenntnis, daß morgen
Sonnabend den 17. Juli

letzter Tag für Markenabnahme

ist. — Abnahme der Marken für die Löbtauer Mitglieder v. 19. b. 29. Juli, für die Striesener Mitglieder vom 19. bis 27. Juli in den vorgesehene Verkaufsstellen.

L 285]

Billiges Fleisch!

Täglich frisch! Kopffleisch, Lunge, Fische, Leber. [B 410]
Hiere, Rubeuter, Rindfleisch, Kalbfleisch billigt.
Markgraf - Heinrich - Platz 25.

? Was ist der Stolz der Frau ?

Die blendend weiße Wäsche, die durch

Minlos'sches Waschpulver

erzielt wird.

Das 1-Pfd.-Paket kostet nur 30 Pf.

Maschinen-Anzüge

Schreibzettel
Malzmittel
Gruft Klaar

Lillengasse 25

Ede Josephinenstr., a. d. neuen Ortsfrankenasse, Straßenbahnlinien Nr. 15 und 23 bis Sternplatz.
Empfehle Freitag und Sonnabend extra **Roßfleisch.**
Karl Töpfer, Am See 17.



- | | | | |
|----------------------|------------|---------------------------|-----------|
| Füllitzer Strasse 14 | Tel. 10103 | Koenigsstrasse 43 | Tel. 2478 |
| Alaustrasse 4 | Tel. 2257 | Rechtstrasse 27 | Tel. 1450 |
| Bismarckplatz 13 | Tel. 1692 | Torgauer Strasse 10 | Tel. 2750 |
| Eng. Lindemannstr. | Tel. 2389 | Trompeterstrasse 5 | Tel. 2267 |
| Zöllnerstrasse 11 | Tel. 14871 | Kesselsdorfer Str. 16 | Tel. 1414 |
| Hienertstrasse 11 | Tel. 14871 | Potschauerstrasse 21 | Tel. 2373 |
| Wartenstrasse 14 | Tel. 14871 | Königs- und Leipzigerstr. | |
| Wettinerstrasse 17 | Tel. 2166 | Wettinerstrasse 17 | Tel. 2166 |

Besonders preiswert heute wieder eingetroffen:

- Schellfisch, ohne Kopf, in 1-2 Pfundigen 40
- Kabljau, ohne Kopf, in großen herben 45
- Seelachs, ohne Kopf, nur Fleisch, in ff. großen 45
- Echte Norweg. Gabelbissen, mittlere, festeste Brauchware 35
- Echter Stavangerer Appetitsild, hochfeine zarte Qualität 35
- Echte Stavangerer Tafel-Anchovis v. feinst. Würzung 25
- la Kapern 90
- la neue Anchovis-Paste 35 und 55
- la neue Sardellenbutter 35 und 55

Gr. Saison-Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen. [A 72]

Um einen grossen Teil des Lagers zu räumen, haben wir unsere Preise teilweise bis **40%** ermässigt und bieten staunend billig an:



Serie I Schlechte Promenaden-Schuhe Halbschuhe, weiss Leinen 4.95	Serie II Knopf- u. Schnürschuhe mit farb. Einsatz, Promenaden-Schuhe 5.95	Serie III Lack-, zweifarb. eleg. Spangon-, Schnür- u. Knopfschuhe, braune B.-Stiefel u. B.-Stiefel 6.95
Serie IV Braune und Lack-Herren-Stiefel und Halbschuhe 7.95	Serie V Braune und schwarze Damen- und Herren-Stiefel u. Halbschuhe in reicher Auswahl 8.95	

Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster und benutzen Sie diese günstige Gelegenheit zum Einkauf

Schuh-Sport Flaum, Wilsdruffer Str. 26.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Emil Rigold, Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Gieseler, Dresden-Kaupzig.
Druck und Verlag von Raaben & Komp., Dresden.

Verlustliste.

Die heute abend zur Ausgabe gelangende Verlustliste Nr. 172 der sächsischen Armee hat folgenden Inhalt: Infanterie: Infanterie-Regimenter Nr. 100, 107, 133 und 179. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 102 und 104. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101 und 133. Ersatz-Infanterie-Regimenter Nr. 23, 24, 32 und 40. Ersatz-Bataillone: Reserve-Regiment Nr. 100; Infanterie-Regiment Nr. 329; Landwehr-Regiment Nr. 100. Feldartillerie: Regiment Nr. 78. Fußartillerie: Regiment Nr. 12, 19; Bataillon Nr. 58; Reserve-Bataillon Nr. 19. Pioniere: Bataillone: I. Nr. 22; II. Nr. 22; Reserve-Kompanie Nr. 53; Pionier-Abteilung der 8. Kavallerie-Division; Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 192; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 22. Eisenbahn-Formationen: Reserve-Eisenbahn-Bau-Kompanien Nr. 7 und 8; Mobile Bahnhofs-Kommandantur Nr. 2, 12. Armeekorps. Verkehrsgruppen: Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 12, 12. Reserve-Armeekorps. Etappen-Formationen: Etappen-Bäckerei-Kolonnen 2, 12. Armeekorps. Munitions-Kolonnen: II. Munitions-Kolonnen-Abteilung, 12. Armeekorps; Staffel-Stab 158. Armierungs-Bataillone: Nr. 21, 23. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompanien 2, 19. Armeekorps; Sanitäts-Kompanie Nr. 58; Reserve-Feldlazarett Nr. 6, 12. Reserve-Armeekorps. Train: Schwere Proviant-Kolonnen Nr. 4, 19. Armeekorps; Proviant-Kolonnen Nr. 2, 58. Infanterie-Division; Train-Ersatz-Abteilungen: I. Nr. 12; II. Nr. 19. Kriegsverbrennungsamt: 19. Armeekorps. Preussische Verlustlisten Nr. 270, 271 und 272. Bayerische Verlustliste Nr. 201. Württembergische Verlustliste Nr. 218. Die Verlustliste liegt in der Lesehalle der Dresdner Volkszeitung, Bettnerplatz 10, aus.

Sächsische Angelegenheiten.

Die Volksernährung in der Ersten Kammer. Am Donnerstag mittag gegen 12 1/2 Uhr, also kurz vor Tageschluss — der offizielle Landtagschluss war auf 1 Uhr angesetzt — nahm die Erste Kammer die für die dreien Volksmassen gegenwärtig wohl wichtigste und dringendste Angelegenheit der Volksernährung in „Veratung“. Daß dies nicht schon eher geschehen konnte, soll gewiß den Herren der Ersten Kammer nicht zur Last gelegt werden, denn das Dekret wurde erst am Mittwoch in der Zweiten Kammer — eher war es nicht möglich gewesen — endgültig verabschiedet. Was man aber hätte erwarten können, das war, von der Regierung eine Sinausschreibung des Landtagschlusses zu erlangen, um auf diese Weise die notwendige Zeit für eine gründliche und sachgemäße Behandlung des Dekrets zu gewinnen. Bei dem großen Einfluß, den diese Herren auf die Regierung besitzen, wäre es ihnen leicht gewesen, eine Verlängerung der Frist durchzusetzen. Das ist nicht geschehen. So kam es, daß diese wichtige Angelegenheit in einem Zeitraum von knapp fünf Minuten erledigt war. Der Berichterstatter Graf von Lippe bemerkte, daß die erste und zweite Deputation die wichtigsten Fragen erörterte und nach Prüfung aller ihnen bekannt gewordenen Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt seien, daß die von den zuständigen Stellen und insbesondere von der Regierung getroffenen und geplanten Unternehmungen die Gewähr geben, daß eine angemessene ausreichende Ernährung des Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln erwartet werden dürfe. Die von der Zweiten Kammer angelegten Verträge hätten die Deputationen der Ersten Kammer nicht zum Gegenstand der Verhandlungen machen können, da sie ihnen soeben erst zugegangen seien; das sei aber auch nicht nötig gewesen, da die Regierung ihnen nicht zugestimmt hätte (2). Die zweite Kammer habe überhaupt über das Dekret selbst keinen formellen Beschluß gefaßt (die Unrichtigkeit dieser Behauptung ist bereits in der Schlussführung der Zweiten Kammer von allen Seiten festgestellt worden) und dadurch habe sich für die Erste Kammer eine Beschlußfassung erledigt. Er beantragte von der Denkschrift aufstimmende Kenntnis zu nehmen. Damit war die Sache erledigt. — Die Folge dieses Verhaltens der Ersten Kammer ist, daß die Sache einen verfassungsmäßigen Abschluss überhaupt nicht erreicht hat.

Die Erweckung der Maria Carmen

Roman von Ludwig Brinmann. Ich habe mich oft darüber gewundert, daß ich, wenn ich einmal nicht ein noch aus wußte, wenn zu viele Eindrücke auf mich herabstürzten, meine Aufmerksamkeit auf einen einzigen, winzigen Punkt zu richten vermochte, den neben-sächlichsten von allen vielleicht, den ich mit großer Klarheit sah, während ich all das andere Dunkle, Chaotische im Unbewußten turmularisch durcheinander wogeln ließ, bis sich die aufgeregten Geister von selbst etwas gebändig und beruhigt hatten. Es ist mir diese Fähigkeit oft als Phlegma von lächerlicher Unergründlichkeit ausgelegt worden; sie hat aber eine ganz andere Ursache: ich suche sie in einem Ueber-maße meines Temperamentes, das, wenn es allzusehr erregt wird, plötzlich in Starcrampf verfällt und nur den objektiven Verstand freiläßt. So ging es mir auch hier; das Nächstliegende sah ich wunderbar klar — so finstere Nacht auch sonst in mir herrschen mochte. Ich ließ mir Porfirio kommen und wiederholte ihm noch einmal alle Instruktionen, die ich ihm am Tage zuvor gegeben, und ging mit ihm über das ganze Werk. Du mußt nun für ein paar Wochen allein weiter-schaffen, Porfirio. Ich beweise dir dadurch großes Vertrauen, und ich hoffe, daß du mich nicht enttäuschst. Jeden Sonntag kommst du zur Maria Carmen, um zu berichten und Lohn für die Beute zu holen. Vielleicht sende ich einen Vertreter; doch das weiß ich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit. Aber ich hoffe, daß du auch ohne einen solchen fertig wirst. Zudem kommen ja bald Monteure, um die Köhren zu verbinden und die Maschinen in dem Hause aufzustellen! Porfirio versprach, alles richtig zu tun und sich jede Mühe zu geben. Vor allen Dingen halte aber die Beute an, daß sie nicht verlorengeht! Du weißt, wenn man nicht immer hinter-

Zu der Thronrede, mit der am Donnerstag der Landtag geschlossen wurde, wird zu den Beratungen über die Lebens-mittelfrage gesagt:

Die Durchberatung der Denkschrift über die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung hat zu einer willkommenen Aussprache geführt, die der Regierung tieferen Einblick in die Wünsche der Bevölkerung und den Ständen näheren Einblick in die verantwortungsvolle Arbeit der Regierung und in ihre Ver-mögen, jenen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen, geboten hat. Daß die unter so außergewöhnlichen Umständen ver-fügten Maßnahmen auf die verschiedenen Bevölkerungskreise un-gleichmäßig wirken müßten, daß die Kosten des Krieges auf manchen Teilen der Bevölkerung schwerer als auf anderen ruhen, ist eine leider nicht ganz zu befeitigende Folge des uns auf-erzwungenen wirtschaftlichen Lebenskampfes. Um so mehr wird es die Regierung auch fernerhin als eine ihrer wichtigsten Auf-gaben ansehen, an ihrem Teile auf die Ausgleichung und Erleich-terung jener Belastung hinzuwirken. In diesem Bestreben wird sie an den gestiegenen Beratungen einen wertvollen Rückhalt haben.

Diesen Ausführungen ist wohl zu entnehmen, daß die sächsische Regierung doch Wert auf die Beschlässe der Zweiten Kammer legt und in ihrem Sinne zur Wirkung bereit ist. Es wäre ja auch unerhört, wenn die langen und ernsten Ver-handlungen unbeachtet bleiben sollten.

Das Baumwollverarbeitungsverbot

wurde in einer Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshaupt-mannschaft Chemnitz besprochen. Herr Amtshauptmann Michel wies darauf hin, daß der Bezirk schwere wirtschaftliche Schädigungen zu befürchten habe, da die Textilindustrie vor-herrsche und ganze Gemeinden davon leben. Schätzungsweise würden im Bezirk 30 000 Arbeiter dadurch arbeits-lost. Ueber diese würde die größte Not kommen und durch die zu zahlende Arbeitslosenunterstützung würde der Bezirk un-gemein stark belastet. Um das Schlimmste abzuwenden, habe sich die Amtshauptmannschaft an die Gewerbe- und an die Handelskammer gewendet, um mit deren Hilfe eine Milde-rung des Verbots herbeizuführen. Diese Möglichkeit sei ge-gewesen. Wenn das wirtschaftliche Interesse es erfordere, könnten Ausnahmen gestattet werden. Die Gewerbe- und Handels-kammern sind mit dem Ministerium in Verbindung getreten und gegenwärtig finden in Berlin Verhandlungen statt, an denen auch Sachverständige aus dem Chemnitzer Bezirk teil-nehmen. Weiter bemerkte der Amtshauptmann, daß auch die Textilarbeiterschaft des Bezirks sich rühre, es sei in Aus-sicht genommen, Versprechungen und Bestimmungen wegen des Verbots abzuhalten. Er wolle nicht, daß weitere Ver-unruhigung in die Arbeiterschaft hineingetragen werde; des-halb werde er von den Rednern die Manuskripte der Reserate einfordern und wenn diese nicht ein-gereicht würden, die Bestimmungen verbieten. (1) Hierzu bemerkte ein juristischer Mitarbeiter, daß der Gau-leiter Sachse der Textilarbeiter die Zustimmung abgegeben habe, daß die Bestimmungen nur zur Beruhigung der Arbeit-erschaft dienen sollen. Der Amtshauptmann hat schließlich die Fabrikanten des Bezirks, die Arbeiter nicht gleich zu entlassen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Verhandlungen eine Milderung des Verbots herbeigeführt werde.

Aus Großschönau berichtet die Zittauer Volkszeitung: Der heimische Zettlerwarenindustrie drohen durch das am 1. August in Kraft tretende Verbot der Verarbeitung von Baumwollwaren erste Schwierigkeiten. Es ist zu befürchten, daß fast sämtliche Betriebe schließen müssen. Die Firmen haben an das Ministerium um Gehuld gerichtet, daß ihnen die Aufarbeitung der Vorräte gestattet wird, damit die Schließung nicht plötzlich erfolgen muß. Der Gemeindevorstand hat ebenfalls ein Gehuld an das Ministerium des Innern ge-richtet. Hoffentlich gelingt es, die drohende Not von einem so großen Teil der hiesigen Arbeiterschaft abzuwenden.

Eine Milderung der Kriegsunterstützung mit rückwirkender Kraft vom 1. Juli an hat der Gemeinderat in Glesebitz beschloffen! Die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer erhielten bisher von der Gemeinde Zuschüsse zur Reichs- und Bezirksfamilien-unterstützung. Die Gemeinde zahlte zu diesem Zwecke monat-lich 1700 M. aus, hatte aber hierfür keine Mittel in dem Haushaltplan vorgezehen. Die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde sind nicht die besten, aber eine Anleihe für Unter-stützungszwecke aufzunehmen, davor schreckt der Gemeinderat zurück. — Einem Kommentator bedarf dieser Vorgang wohl nicht.

Leipzig. (Schauspielerelend.) Beim Ausbruch des Krieges machte der Direktor des Wallenber-Theaters in Leipzig, Kaiser, von der Kriegs-klausel in den Verträgen seiner Bühnengehörigen Gebrauch

und erklärte die Verträge für aufgehoben. Es wurde aber zunächst auf Rechnung und Gefahr der Schauspieler weiter-gespielt. Als sich das Geschäft wieder hob, übernahm Herr Kaiser das Theater wieder selbst und zahlte die alten Sagen. Im März d. J. aber sagte Kaiser einen Teil der Schau-spieler ohne Kündigung auf die Strafe, weil sie sich weigerten, bedingungslos ihre Kündigung anzunehmen. Herr Kaiser stand auf dem Standpunkt, daß die Verträge nicht mehr beständen, während die Schau-spieler der Meinung waren, die alten Verträge seien wieder in Kraft getreten. Zunächst haben zwei Mitglieder der Bühne ihre Forderungen beim Amts- und beim Landgericht eingeklagt. Das Amtsgericht hat jetzt den Direktor ver-urteilt, nach dem Klageantrag der Schauspielerin Frau J. biefer sofort 200 M. und weitere Beträge an bestimmten Terminen zu zahlen. Danach dürften auch die übrigen Schauspieler zu ihrem Rechte kommen.

Leipzig. Hier tagte am Mittwoch und Donnerstag eine Konferenz zur Beratung des Winterfahrplans 1915/16, zu der die Eisenbahnverwaltungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Däne-marks, Luxemburgs, der Niederlande, der Schweiz sowie verschiedene Schiffahrtsgesellschaften Vertreter entsandten.

Annaberg. Die Errichtung eines unparteiischen zentralen Arbeitsnachweises für das ganze obere Erzgebirge wird von dem Bezirksbehörden angestrebt und ist seiner Verwirklichung nahe ge-rückt. In allen Gemeinden sollen Arbeitsnachweise beim Nachweis-stellen eingerichtet werden, die Angebot und Nachfrage einer in der Amtshauptmannschaft einzurichtenden Zentralstelle mitteilen sollen. Die letztere soll wieder an den Arbeitsnachweis in Chemnitz an-geschloß werden bzw. mit dem Zentralarbeitsnachweis in Verbin-dung verbunden werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Gemeinderat in Großschönau hat beschlossen, die Wertzuwachssteuer, die im vorigen Jahre 448 M. einbrachte, weiter zu erheben. — Mittwoch abend hatte eine Frau in Leipzig-Reudnitz ihr fünfjähriges Söhnchen zum Wädelrollen mitgenommen. In einem unbewachten Augenblicke hatte sich der Kleine an eine gefährliche Wandstelle in der Hallkammer begeben. Er sah den in Bewegung befindlichen Roll-fahen nicht heranzucken und wurde von diesem an die Wand ge-quetscht. Der Junge erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, woran er bald darauf starb. — Der 19 Jahre alte Posthilfsbote Seidel in Zwickau hatte die Postkängge der Postanstalt im Vorort Reud-nitz hierher abzuliefern. Er hat hierbei mehrere Feldpost-sendungen geraubt und wurde deshalb verhaftet. — Wegen Entwendung und Veräußerung von Feldpostsendungen wurde der 19 Jahre alte Maurer Dalbaj in Grimmitzschau in Haft ge-nommen. — In Leipzig ist im Alter von 61 Jahren der Schrift-steller Dr. phil. Henrici verstorben, der durch seine schrift-stellerische und politische Tätigkeit in weiteren Kreisen bekannt ge-worden ist. Henrici war ein sehr geschätzter Freund der Sozialdemo-kratie. Aufsehen erregte seinerzeit ein Projekt, den die Leipziger Volks-zeitung mit ihm hatte.

Stadt-Chronik.

Aus der Dresdner Polizeistatistik für Juni 1915.

Im Monat Juni 1915 betrug die Zahl der von dem Exekutivpersonal der hiesigen königlichen Polizeidirektion angezeigten Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen 2364, die Zahl der erstatteten Anzeigen 3565, während sich die Zahl der zu Polizei- und anderen Akten gegebenen Gutachten und Aus-lösungen auf 8863 belief.

Von den angezeigten Verbrechen, Vergehen usw. be-troffen u. a. 10 Widerstand gegen die Staatsgewalt, 15 Haus-friedensbruch, 46 Sittlichkeitsverbrechen bzw. Vergehen, 25 Verleumdung und Körperverletzung, 5 Verbrechen bzw. Ver-gehen gegen das Leben, 680 Diebstahl, 84 Unterschlagung, 1 Raub, 7 Begünstigung und Hehlerei, 112 Betrug und Un-reue, 4 Urkundenfälschung, 5 strafbaren Eigennuß, 16 Sach-schädigung, 4 Brandstiftung, 138 groben Unfug und Er-regung ruhestörender Lärms, 7 Tierquälerei, 109 Betteln und Landstreichen, 130 Gewerbszucht, 61 Zuzwiderhandlungen gegen fittenspolizeiliche Vorschriften usw.

Die Zahl der Festgenommenen betrug 603 und die Zahl der Vorgeführten 92, demnach zusammen 695 Personen, von denen 377 Personen Haftstrafen zuerkannt erhielten. Zur Hausarbeit wurden verwendet 41 Inhaftierte während 271 Beschäftigungstagen.

Die Gesamtzahl der im Monat Juni im hiesigen elek-trischen Straßenbahnbetriebe vorgekommenen Unfälle betrug 24, darunter 24 Zusammenstoße; bei 20 Unfällen wurden 22 Personen (11 männliche, 11 weibliche) verletzt.

Im Monat Juni sind bei der königlichen Polizeidirektion 15 Selbstmorde und 19 Selbstmordversuche zur Anzeige ge-kommen.

ihnen steht, fangen sie an zu schlafen. Wenn ich wieder-kehre, hoffe ich das Haus unter Dach und Fach zu sehen, damit wir dann anfangen können, die Leitungen von hier nach Tadiße zu ziehen!"

Ich bezahlte Chiriano, was ich ihm schuldete, packte meine geringen Habseligkeiten zusammen und gab ihm den Auftrag, sie mir zum Hause der Maria Carmen nachzusenden. Marina hatte gehört, was vorging, und kam zu mir herein.

„Guter Gnaden wollen fortgehen?“ „Ja, mein Kind, leider! Ich habe Geschäfte im Tale. Wirklich, es tut mir sehr leid, das Gebirge zu verlassen, das ich, seitdem dein teurer Tojo mir darin auslauert, so lieb ge-worben habe!“

Marina begann zu schluchzen. „Bist wohl traurig, Marina, daß der gute Mann nun keine Gelegenheit mehr hat, mich ganz umzubringen? Nun ja — ich bin es fast selbst; er aber braucht nur in das Tal zu kommen, da bin ich stets zu finden!“

„Guter Gnaden wissen, es ist nicht wahr! Ich verab-schiede den Menschen, ich hasse ihn! Ach, ich wüßte, er würde mich lieber erschlagen, als Ihr Leben gefährden. Es ist doch wirklich nicht mein e i n e Schuld, nein, gewiß nicht! Warum hassen denn Guter Gnaden mich?“

Marinas Schmetz war zu erschrocken, als daß ich nicht gerührt worden wäre. „Sei mir nicht böse, Marina. Ich war etwas durch den Strahl gereizt und bin ungeroche mit dir gewesen. Es tut mir leid. Werde recht glücklich, kleines Marina. Vielleicht komme ich in vielen Jahren einmal hierher zurück, und ich freue mich jetzt schon darauf, dich dann wiederzusehen, recht froh und recht glücklich mit dir zu sein. Und ein Andenken will ich dir auch geben — hebe es auf!“

Ich bog von meiner Uhrkeite ein kleines, goldenes Herz ab, für das Marina stets ein großes Interesse gezeigt hat.

Sie war ja eine so seltsame Mischung von Weib und Kind. In einer poetischen Laune hatte ich ihr einen großen Roman von dem Herzen erzählt, der nur einen Fehler hatte, daß er — Dichtung war. In Wahrheit hatte es mir einst eine etwas leichtfertige Dame in Reuhoft geschenkt, und ich hatte bis jetzt noch keine Gelegenheit gefunden, es wieder von meiner Kette abzunehmen. Nun aber fiel es mir ein, Marina eine kleine Freude damit zu machen.

Sie umklammerte meine Knie. „Guter Gnaden wollen fortgehen, für immer! Dann komme ich mit, ich darf doch, nicht wahr?“

„Ich fürchte, Marina, es geht nicht an. Wirklich nicht. Du darfst nicht in die Welt hinein, wohin ich gehen muß. Du bist nur schön im Gebirge. Hier allein kannst du glücklich werden!“

„Ich werde sterben, wenn Guter Gnaden mich hier lassen. So — oder durch Tojo!“

„Marina, auch mir tut es leid, daß ich von dir muß; aber deshalb werde ich doch nicht sterben — weder so, noch durch Tojo, hoffe ich. Du liebes Kind!“

Ich zog die schwächliche, schlaffe Gestalt an mich.

Fast wäre ich über Tojo gefallen, der um das Haus herumlungerte, aber sicher von meiner Kneifkraft nichts wahrte, da ich ja immer um diese Stunde in den Bergen zu vertreiben pflegte. Er war durch mein plötzliches Erscheinen so bestürzt, daß er offen wirklichen Groll und auch die Romdbie des Grolles vergaß und ehrenbietig seinen beile-randigen Strohhut zog:

„Guten Tag, Don Louis!“

„Guten Tag, Tojo! Du kannst mir beim Aufsteigen helfen, wenn du so freundlich sein willst,“ erwiderte ich. „Wegen einer Verletzung am Knie kann ich ohne Hilfe nicht auf das Pferd kommen.“ Und ich gewann Zeit darüber nach-zudenken, was ich mit dem Burtschen anfangte.

Das Einwohner- und Fremdenmeldewesen gestaltete sich wie folgt: Gemeldet wurden im Hauptmeldeamt: als Einwohner: 4117 von auswärtig zugezogene Personen, 5696 nach

Inzureichende Bezahlung bei der Reichspost.

Zu der gleichnamigen, in der Dienstagnummer unserer Blattes erschienenen Notiz schreibt man uns aus den Kreisen der Postanstalten, daß diese in Dresden bis zum 1. Juni einen

Bei Erhebungen an Kriegsangehörigen im feindlichen Auslande am 1. der Aufsicht neben der Angabe des Namens, Dienstgrades und Bestimmungsortes die Bezeichnung der

Aerienverkehr. Die Schiffe brachten den Eisenbahnen in den getriggen Nachmittags- und Abendstunden und auch heute noch einen ziemlich lebhaften Verkehr.

Seidefahrten. Der Verein Volkswort veranstaltet während der Ferien jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag und nach den Ferien bis Ende August jeden

Die Sächsisch-Pöhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird nächsten Sonntag bei schönem Wetter außer den fahrplanmäßigen Fahrten wieder einige Sonderfahrten ausführen.

Ich machte im Geiste alle Möglichkeiten durch: ich fragte mich, ob ich ihn auf der Stelle niederschleichen oder mit der Keilspitze bearbeiten oder ihm nur in Worten zu beschreiben geben solle, daß ich seinen Schurkenstreich kannte, oder ob ich ganz im Gegenteil ihm einen Beso für die kleine Hilfeleistung überreichen und ihm wieder Dienste bei der A. E. R. Z. anbieten sollte.

Vielleicht war es das Richtige, daß ich gar nichts getan noch gesagt habe: er mag nun denken, daß selbst seine Nordabsichten mir gleichgültig seien; sicher das beste Mittel, einen eifersüchtigen Braunen nichtgütig abzukühlen.

Ich weiß kaum, über welchen Gedanken ich brütete, als ich den güldenhehnen Saumpfad hinabzog, der über den Ramen und die nach Norden abfallenden Terrassen des Geviertes in die Ebene führt.

Vorsichtig durchkroch ich den Ato Werde, zog langsam das jenseitige Plateau hinauf und machte einmal nur auf einer leichten Anhöhe halt, von der ich, wenn ich in das Gebirge ging, zuerst seine schroffen, mächtigen Felszüge ganz überblicken konnte.

Die Sonne ging gerade hinter den Bergen unter, und ihre diabolischen Strahlen leuchteten mit goldenen Strahlenkränzen in den purpurroten Himmel hinein, als wollten die erhabenen Felsen in blühender Pracht dem Scheidenden Freunde ihren Abschiedsgruß aus der Ferne senden.

Der Schützengraben auf der Vogelwiese des Militärvereins ehemaliger 177er hat sich in den Tagen seit der Eröffnung am 10. Juli eines großen Besuches zu erfreuen gehabt.

Zum Gnadengesuch der Mörderin Müller hören wir von unterrichteter Seite, daß das zuerst von auswärtigen Blättern verbreitete und gestern auch von uns registrierte Gerücht von der Ablehnung des Gesuchs den Tatsachen nicht entspricht.

6. Kreis. Bezirk Kötzschau. Unseren Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß das Mitglied Karl Robert Lange verstorben ist. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Aus der Umgebung. Briesnitz. Morgen Sonnabend, nachmittags von 2 1/2 bis 6 Uhr, findet im Bourgeois-Geschäft von Plöner, Domschewitz

Briesnitz. Am Donnerstag fand im Gosthof eine Verbands-Versammlung des Gefirzigtätswertes Eibitz statt. Der Vorsitzende gab eine Uebersicht über die von dem Kassier

Niedergorbitz. Freitag den 16. Juli, abends 8 Uhr, öffentliche Gemeinderatsitzung in Schumanns Gasthof.

Wilsdruff. (Stadtverordnetenversammlung.) Unter Einwirkung brachte der Vorsitzende ein längeres Schreiben eines Walter Schmidt aus Leipzig zur Verlesung, worin dieser vorschlägt, in Wilsdruff eine Anstalt für invalide Krieger zu schaffen.

Ottendorf-Okrilla. Vom Verkauf für Kriegshilfe kommen nächsten Montag den 19. Juli, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, fünf Zehner Auktionsweise zum Verkauf.

Ottendorf-Moritzdorf. (Öffentliche Gemeinderatsitzung vom 15. Juli 1915.) Aus den Mitteilungen ist hervorzuheben, daß dem Restaurateur Kötter die Konzession zur Uebernahme erteilt worden ist.

Die Sprechstunde des Herrn Dr. Stolzenberg findet infolge des militärischen Dienstes, den er in Admigsbrunn leistet, jetzt jeden Wochentag, außer Diensttags, nachmittags von 3 Uhr an statt, Sonntags, wie bisher, von 11 bis 1 Uhr.

Gerichtszeltung.

Landgericht. Richterbesetzung? Vor einiger Zeit ging eine Kutzig durch die Post, worin geschrieben wurde, wie bei einer Erschlagung des Schützenregiments Nr. 108 zu einer besonderen Aktion Freiwillige ausgerufen wurden.

Der Dresdner Ortsverband des Metallarbeiterverbandes, erstucht und um die Aufnahme folgender Erklärung: Unser Mitglied Max Meuter, Metallschläger, hat die bekannte Rundgebung vom 8. Juni 1915, gerichtet an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei und an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, mit unterzeichnet und sich dabei des Titels: "Max Meuter (Dresden 6), Metallarbeiterverband, Branchenleiter" bedient.

Wir erklären hiermit, daß unser Mitglied Max Meuter weder im Auftrage seiner Branche noch viel weniger im Auftrage der Ortsverwaltung obenerwähnte Rundgebung unterzeichnet hat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Dresden und Umgebung.

Otto Jaskol in Großenhain erregt haben. Er selbst ist Soldat gewesen und hat beim Jägerbataillon Nr. 13 zugehört. Er schneit die Kette aus der Zeitung, klebt sie auf ein Blatt Papier und läßt daran einen Vers, der mit den Worten beginnt: "So seht ihr aus, ihr eiteln Feigen", und der mit dem "Reim" endet: "Großkitt das ist bei euch mode, das sagt euch hiermit Gottfried Knothe."

Verhaftungen eines Kriegsfreiwilligen. Der Soldat Karl Max Krieschel vom Schützen-Regiment Nr. 108, ein Kriegsfreiwilliger, hatte sich im Herbst beim Gemeindevorstand eine Schutzvergebung zugesprochen, war diesbezüglich in verschiedenen Verträgen gewesen und hatte schließlich im Dezember 1914 Urlaub nach Bonn zum Besuche eines ihm bekannten Unteroffiziers erhalten, von dem er jedoch nicht, wie ihm befohlen, ins Lager der Unteroffiziere, sondern unbefugterweise und eigenmächtig nach Dresden fuhr, um dort am 29. Dezember im Lager I zur Aufnahme zu melden.

Kriegsgericht. Der Soldat Karl Max Krieschel vom Schützen-Regiment Nr. 108, ein Kriegsfreiwilliger, hatte sich im Herbst beim Gemeindevorstand eine Schutzvergebung zugesprochen, war diesbezüglich in verschiedenen Verträgen gewesen und hatte schließlich im Dezember 1914 Urlaub nach Bonn zum Besuche eines ihm bekannten Unteroffiziers erhalten, von dem er jedoch nicht, wie ihm befohlen, ins Lager der Unteroffiziere, sondern unbefugterweise und eigenmächtig nach Dresden fuhr, um dort am 29. Dezember im Lager I zur Aufnahme zu melden.

Die Dresdner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, erstucht und um die Aufnahme folgender Erklärung: Unser Mitglied Max Meuter, Metallschläger, hat die bekannte Rundgebung vom 8. Juni 1915, gerichtet an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei und an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, mit unterzeichnet und sich dabei des Titels: "Max Meuter (Dresden 6), Metallarbeiterverband, Branchenleiter" bedient.

Wir erklären hiermit, daß unser Mitglied Max Meuter weder im Auftrage seiner Branche noch viel weniger im Auftrage der Ortsverwaltung obenerwähnte Rundgebung unterzeichnet hat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Dresden und Umgebung.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Die Entwicklung der Unternehmerverbände.

Als 11. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt veröffentlichte das Kaiserliche Statistische Amt eine ausführliche Statistik über die Entwicklung der Unternehmer-, Angestellten- und Arbeiterverbände in den Jahren 1913 und 1914, der wir über die Entwicklung der Unternehmerverbände folgende Angaben entnehmen:

Nach den vorliegenden Meldungen ist die Zahl der Mitglieder bei den Arbeitgeberverbänden von rund 145.000 Anfang 1913 auf rund 168.000 Anfang 1914 gestiegen, die Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter betrug im Vergleichsjahre 4,8 Millionen gegenüber 4,6 Millionen im Vorjahre.

Die meisten Unternehmer waren Anfang 1914 im Baugewerbe (48.000), in größerem Umfang jedoch in der Metallverarbeitung (16.374), in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (14.951), im Holz- und Schankwirtschaftsgewerbe (14.635) und im Bekleidungs-gewerbe (12.634) organisiert.

Ein Vergleich der Mitglieder- und Arbeiterzahlen von Anfang 1914 mit Anfang 1913 ergibt folgendes: Eine Verringerung der Mitgliederzahl hat gegen Anfang 1913 zu verzeichnen: die Gruppe Landwirtschaft, Gärtnerei und Fischerei, ferner Bergbau und Hüttenwesen, Textilindustrie, Papiergewerbe, Holzgewerbe und Druckgewerbe.

Bemerkenswert ist, daß die statistischen Angaben über die Unternehmerverbände noch keinen Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit machen können, da die Verichterstattung infolge der Abneigung großer Unternehmerkreise, die Behörden und die Öffentlichkeit Einblick in ihre Verhältnisse nehmen zu lassen, an verschiedenen Stellen noch erhebliche Lücken aufweist.

Solales. Die Dresdner Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, erstucht und um die Aufnahme folgender Erklärung: Unser Mitglied Max Meuter, Metallschläger, hat die bekannte Rundgebung vom 8. Juni 1915, gerichtet an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei und an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, mit unterzeichnet und sich dabei des Titels: "Max Meuter (Dresden 6), Metallarbeiterverband, Branchenleiter" bedient.

Wir erklären hiermit, daß unser Mitglied Max Meuter weder im Auftrage seiner Branche noch viel weniger im Auftrage der Ortsverwaltung obenerwähnte Rundgebung unterzeichnet hat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Dresden und Umgebung.

Vertical sidebar of advertisements including: leichter Panama, Ein das Neu Regatt, Stra, Dre, Asph Papp, Frau Spikann, Frei Postplatz, Milita, G. Schrö Königsbr, Wagen des Besten, Total-A, Heres-Anstalt, Spülag, Frauen

Briefkasten.

R. Sch. Deuben. A 75, 72 befragt: Formveränderung der Hüte, unangenehmster Blausch, der den Dienst bei den Auszügen erschwert; ferner 72: Stränge Horn- und Richtungsfehler an den Beinen (s. B. X. oder O-Beine). Bei Jansen wird es sich um etwas unfürsorgliche Beine handeln. Im übrigen befragt das Zeichen A: Tauglichkeit zum aktiven Dienst mit der Waffe.

A. Sch. 100. Die Arbeitgeber haben an die Kriegsgefangenen in Gärtnereibetrieben 24 M. pro Mann und Woche zu zahlen. Tauglichkeit des Staates für Kost und Unterhalt 16 M., während die restlichen 8 M. jedem Kriegsgefangenen gutgeschrieben werden.

R. G. 97. Sie können nicht verpflichtet werden, den Schlüssel herzugeben. Es ist aber zu empfehlen, sich mit dem Wirt zu verständigen. Sie können ja dabei geltend machen, daß es Ihnen unmöglich ist, die Bestimmungen des Mietvertrages in diesem Punkte zu erfüllen.

H. R. Königsbrück. Nach unseren Unterlagen können wir nur das Zeichen Z 1 beuten. Es befragt: Allgemeine Schwächlichkeit ohne anderweitige körperliche Fehler.

M. G. 108/2. Der Bezug von zehn (statt der bisher üblichen acht) Ailo-Postkarten auf je vier Wochen soll allen Personen gestattet werden, die ein Jahresarbeitsverhältnis von höchstens

5100 M. haben, sowie den von ihnen beschäftigten Personen über 12 Jahre.

Bereinskalender für Sonnabend.
Verband der Fabrikarbeiter, Jähstella Plauenischer Grund. Abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale der Roten Schenke, Döblen Quartals-Verammlung.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend
Zur Beachtung! Sonnabend den 17. Juli Zentralvorstands-Sitzung im Volkshaus. Besondere schriftliche Einladungen hierzu erfolgen nicht.

Veranstaltungen für Sonnabend:
Kriegs-Verein. Vortrag von G. Liebig: Meine Reise-Erlebnisse in Ostpreußen. — Döblen-Weißig. Vortrag über: Die Entwicklung des Plauenischen Grundes. Lokal: Damm's Restaurant. Referent: G. Kautz. — Rote Schenke. Witwen-Verein.

Veranstaltungen für Sonntag:
Kriegs-Verein. Waldteichwanderung. 7 Uhr Vorkriegs-Platz. — Johannstadt. Morgenwanderung in die Johany. Früh 4 1/2 Uhr Ericsener Platz. — Striesen. Radnachtswanderung. — Dobrig. Wald-

teichwanderung. 6 Uhr Gasthof Dobrig. — Coschwig-Coschitz. Morgenwanderung. 4 Uhr früh Körnerplatz. — 2551a u. -Kauflig-Plauen. Vabepartie nach den Dobraer Teichen: dort historische Erklärungen. 5 Uhr Drei-Kaiser-Pf. Kosten 80 Pf. Radnachtswanderung. 12 1/2 Uhr Jugenbheim. — Coschwig-Weitzig. Wanderung. Früh 8 Uhr und mittags 12 1/2 Uhr Treffen Ede Plägelweg und Hamburger Straße zur Vabewanderung nach den Waldteichen. — Bezirk Plauenischer Grund. Waldteich. — Gittersee. Waldteich am Seerenteich. 8 Uhr Heubodenstraße. Vabewagen mitbringen. — Postkappel. Besuch des Waldteiches. Abmarsch 8 Uhr vom Silberquell. — Döblen-Weißig. Waldteich. 8 Uhr von Damm. — Gauderobe. Waldteich. 8 Uhr Turmhalle. — Neustadt. Vormittagswanderung nach dem Schoner Grund. Führer: Klotzsch. 8 1/2 Uhr Bischofsplatz. — Pieschen. Baden und Spielen mit Gruppe Trachenberge am Waldteich. 8 Uhr Lehniger Platz. — Trachenberge. Waldteichpartie. 8 1/2 Uhr Jugenbheim. — Widien-Rabig. Die Wanderung fällt aus. Es findet ein Unterhaltungsabend im Vereinslokal statt. Beginn 4 1/2 Uhr. Bezirk Ebnitzortskasse. Besichtigung der Landeswettmarte. Abmarsch Radbeul 7.16 Uhr. Köpchenbroda 7.05 Uhr. Coschwig-Rabig 8.57 Uhr. — Kabeberg. Tagestour. 6 1/2 Uhr an der Post. Führer G. Berndt. — Coschwig-Weitzig. Monatsversammlung. — Ebnitz-Ortilla. Partie ins Spangebiet. Abmarsch 4 1/2 Uhr vom Hof. Führer: Köffel. Kosten 1 M.

Sommer-Ausverkauf!

Basthüte
leichter Sommerhut, Ersatz für Panama
jetzt 2.40, 1.95 und **1.45**

Mützen
für Herren und Knaben, alle Fassons
jetzt **95, 65, 60, 45** und **35**

Krawatten
Ein Posten, mehrere 1000 Stück
das Neueste in Stoffen und Fassons, Binder, Regattes, Schleifen
jetzt **65, 50, 45, 35, 25** und **15**

Schirme
Baumw. Gloria . . . 1.95
Gloria, la Qual. . . 2.95

Strohüte
um **20%** reduziert

Wäsche
Kragen, Restposten Stück 10
Stehumlegekragen Stück 35
Garnituren, coul., neueste Dessins jetzt **1.25, 95** und **50**

Kinder-Soldaten-Mützen . . . 60-95, Herren-Flieger-Mützen 1.45

Straßburger Hut-Bazar, Wettinerstraße, Ecke Zwingerstraße, Hauptstraße 2, Ecke Am Markt.

Saison-Ausverkauf

im **Schuh-Hof**, Wilsdruffer Strasse 27 Kein Laden Verkaufsort im Hofe

Der

Beginnt **die nächste Woche**
Wir haben verkauft wir zu den denkbar niedrigsten Preisen: **Weißer Leinwand** mit kombiniertem Absatz **4.95**. **Weißer Leinwand**, Pumps, **3.85**. **Kinderstiefel** in schwarz Gr. 18/22 27/30 31/35
K 1.45 5.45 5.95
K 27/30 31/35
Damenstiefel, kleine Größe **6.85**
Damenstiefel mit Einsätzen **8.85**
Turnschuhe . . . Gr. 25/28 27/30 31/35 36/42
Sandalen, Kindeleder Größe 25/28 27/30 31/35
3.15 3.75 4.45

Dreher u. Monteur
für Präzisionsarbeit in dauernde Stellung bei hohem Lohn sucht
Maschinenfabrik Pekrun, Coswig i. Sa.

Asphaltleger Pappdecker
mit W. Krobitzsch, Dresden-Mabitz. [K 348]

Frauen-Artikel Spülkannen Leibbinden Frauen-Tee Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung II. Klasse: 21. und 22. Juli
Im günstigsten Falle:
800 000
Hauptgewinn:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
usw.
Klassenlose
1/10 1/5 1/2 1/100 M.
Voll-Lose
(alle fünf Klassen gültig)
1/10 1/5 1/2 1/100 M.
empfehlen und versendet
Alexander Hessel
Dresden, Weißgasse 1

Saison-Ausverkauf!

Trotz fortwährender und noch zu erwartender Preissteigerung der Rohstoffe sind wir dennoch in der Lage, unserer werten Kundschaft die größten Vorteile beim Einkauf von Herren-Garderoben zu bieten. Um unsere werte Kundschaft davon zu überzeugen, veranstalten wir am **Sonnabend den 17. Juli** einen Saison-Ausverkauf. Es empfiehlt sich daher, Einkäufe für den späteren Bedarf schon jetzt bei uns zu decken.

Es gelangen zum Verkauf:

Herren- und Jünglings-Anzüge	13 ⁵⁰ 15 ⁰⁰ 17 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 23 ⁰⁰ 27 ⁰⁰ 32 ⁰⁰	usw.
Herren- u. Jünglings-Paletots u. Covercoats	14 ⁰⁰ 17 ⁰⁰ 21 ⁰⁰ 24 ⁰⁰ 28 ⁰⁰ 30 ⁰⁰ 36 ⁰⁰	usw.
Einzelne Bekleidungsstücke, elegante Streifen	2 ⁰⁰ 3 ⁵⁰ 4 ²⁵ 6 ⁰⁰ 8 ⁰⁰ 9 ⁵⁰	usw.

Verleihung von Gesellschafts- und Straßenanzügen
auf Tage, Wochen und Monate

Monats-Garderobe

in grösster Auswahl vorrätig.

Früher: Prager Strasse 26.



Kaufhaus für Herren-Garderoben
Pragerstr. 22

Militär-Uniformen
Sattel, Schutzhüte, Liliwken, Brillanzüge, Tuchhosen, Maschinen-Anzüge usw.
G. Schröder, Militär-Königsbrücker Str. 60.

Wegen Auflösung des Bekleidungskaufes Wettinerstraße 7, 1. Et.
Total-Ausverkauf
Herren-Anzüge, früh, bis 75 M., jetzt 2.95 M. an, Kurze-Anzüge bis 14 M., b. 6 M. an, Knaben-Anzüge v. 2.50 an, Duster, Überzieher, Joppen; ein. Stoff, Leder- u. Arbeitshosen v. 1.25 an, ein. Jack. u. West. v. 1.50 an, Wäsche, Damen- u. Kinderhüte, Braun u. Schwarz, staunend billig. Auch von auswärts lohnt es sich, den Ausverkauf zu besuchen.

Spülapparate
Leibbinden, Frauenartikeln
Frauenartikel
Frau Henningsen [K 348]

Stalbfleisch, Pfd. von 1.00 M. an, Schweinefleisch, Pfd. von 1.40 M. an, Rindfleisch, Pfd. von 1.00 M. an, derbes ohne Knochen Pfd. 1.30 M., Fettefleisch, Pfd. v. 1.40 M. an, gem. Buttr Pfd. 1.40 M.
G. Klöß, Am See 24.

Mastochsen-Kochfleisch
gibt 600 Pfund, extra schön, nicht zu fett, Pfund 1.10 M., Roulade 1.40 M. ff. feines frisches Kalbfleisch: Riere 1.15 M., Reule 1.20 M. Sülzfleisch 2 1/2 Pfund 1 M. Kleine Verkaufsbüchse.
Pillnitzer Straße 68 (an der Kirche). [A 2]

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlstelle Pl. Grund.
Den Mitgliedern zur traurigen Nachricht, daß der Kollege **August Herold** am 16. Juli im Alter von 85 Jahren gestorben ist. **Eses seien Danken!**
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Halle des Döblener Friedhofes aus statt.
Die Verwaltung.

Sierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unter treuhergeleiteten hertgenuten Dnsel, Sohn, Bruder und Schwager **Karl August Herold**, ganz plötzlich und unerwartet am Mittwoch im Alter von 85 Jahren sanft entschlafen ist. Deuben, Lange Straße 19.
Die tieftrauernde Gattin nebst Enkelkind und Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Halle des Döblener Friedhofes aus statt. [K 108]

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen, treuhergeleiteten Gattin, unserer Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und tante **Frau Hulda Fritsche geb. Kungler** ferner allen, die durch Wort, Schrift und Kräfte Spenden unserer gedachten, sowie den lieben Hausbewohnern für das freiwillige Krangen zur letzten Ruheplätze unsern herzlichsten Dank.
In tiefstem Schmerze
den 16. Juli 1915. **Wilhelm Fritsche nebst Kindern** und Nichtebrüdern.
[B 416]
Du warst so gut, du starbst so früh,
Doch dich gedenkt, bewegt dich nie.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit bieten unsere

95 Pfg.-Tage Ludwig Bach & Co. Wettiner Str. 3.

Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß unser heutiges Angebot in Anbetracht der enormen Preissteigerungen der Gipfel der Billigkeit ist. Wir sind nur in der Lage, heute solch billiges Angebot zu bringen, indem wir unsere älteren Warenvorräte zum Verkauf bringen.

Konfektion Ein großer Posten Damenblusen aus Seidmuffelwolle 95 Ein Posten Mittelkleider, Gelegenheitsposten, Wert bis 2.00, jetzt 95 Ein Posten Unterröcke aus gestreiftem Jaspirlinolen, Stück 95 Ein Posten Knabenblusen u. Knabenhosen, Wert bis 3.00, Stück 95	Konfektionierte Weißwaren Damen-Westen in Batist oder Ripé, Stück 95 Halten-Kragen Batist mit Spitze, Stück 95 Jackett-Kragen Ripé mit Gohlsaum, Stück 95 Tüll-Händchen, weiß und schwarz, Stück 95 Batist-Blusen-Kragen, Stück 95 Kinder-Garnitur, Stück 95 Matrosen-Kragen mit Kravatte, Stück 95	Bänder u. Gürtel 2 m Libertyband girta 10 cm breit 95 1 m Libertyband 15 cm breit, schwere Qualität 95 Moderne Bänder in römisch. Streifen 11-15cm breit, m. sonst 90, jetzt m. 95 1 1/2 m Samtband 8 cm breit, alle Farben 95 2 Stück Gürtel 95 Samtgummi-Gürtel Ia. Halbseide 95	Wäsche-Stickerei 4 1/2 Meter Stickerei 95 9 Meter Stickerei 95 25 Meter Wäscheborte 95 30 Meter Wäschebogen 95 8 Meter Klappel Spitze oder Einfach 95 1 Paar Stickerei Bett-Eden 95	Kleiderstoffe Schwarz-weiß Karos Meter 95 Krepon-Ramage in verschied. Farben Meter 95 Frotte für Kleider oder Kostüme, weiß oder farbig Meter 95 Reinwooll. Muffelwolle Meter 95 Kleider-Satin moderne Dessins Meter 95	Waschstoffe Waschmuffelwolle neueste Dessins 2 Meter 95 Krepon letzte Neuheit Meter 95 Kreplin in verschiedenen Farben, Meter 95 Flusenjaspirlinolen mit zur Bluse passend 95 Wladruet-Abchnitt zur Bluse passend 95
Tapiserie Handgeflickte Ränder u. Rissen oder Decken, Stück 95 Bettwandbehänger vorgezeichnet 95 Wäscherdecken vorgezeichnet 95 Nähmaschinentische vorgezeichnet 95 Küchenhandtücher vorgezeichnet 95 Klammerhänger vorgezeichnet 95	Strümpfe Ein Posten Kinder-Strümpfe, 8 Paar, schwarz, nur Gr. 1-4, 3 oder 4 Paar 95 Herrensocken in schwarz, braun u. grau, 2 Paar 95 Damenstrümpfe, glatt oder durchbrochen, 2 Paar 95 Damenstrümpfe in schwarz, weiß, braun od. bunt, Flor, Wale u. Pettinet, j. 1 P. 95 Ein Post. feid. Damenstrümpfe in schwarz, ohne Rück, auf d. früh. Wert, Paar 95	Trikotagen Damen-Gründhosen in Tricot, m. Spitze und Einfach 95 Damenschlupfhosen schöne Farben, richtige Größen 95 Damen-Unterhosen weiß, gewirkt, m. und ohne Arm 95 Herren- oder Damen-Unterhosen in Wale 95 Mädchen- u. Knaben-Schwiger Sommertricot 95 Umhängelächer 95	Handschuhe Damen-Handschuhe schwarz u. farbig 2 Paar 95 Lange weiße Handschuhe mit Finger, glatt oder durchbrochen Paar 95 Reineidene Handschuhe mit zwei Druckknöpf. Paar 95 1 Posten Halb-Handschuhe, durchbrochen, schwarz, weiß u. farbig, Wert bis 1.25, jetzt 2 Paar 95	Herren-Artikel 2 Serolteurs weich, weiß, farb. 95 3 Stehfragen 4 fach, bib. Maß 95 2 Umlegfragen 95 2 Paar Manschetten 4 fach 95 1 Schillerfragen 95 2 Selbstbinder 95 1 eleg. Binder 95	Damen-Putz Damen-Hutformen ohne Rücksicht auf den früher. Wert 95 Kinder-Hüte garn. u. ungarn. 95 Knaben-Hüte in versch. Formen 95 Outranten 95 Damen-Sport-Hüte 95 Schwefel in viel. Ausführungen 95
Damen-Wäsche Unterhosen mit Stickerei, Stück 95 Damen-Gründhosen Keffelstich, St. 95 Damenbeinfleisch mit Stickerei, St. 95 1 Posten Knaben- und Mädchen-Gründhosen, Stück 95 1 Post. Mädchen-Beinfleischer, Stück 95 Parabecken, gebogt oder hochsaum, Stück 95	Erstlings-Wäsche 2 Stk. Erstlingshemden 95 3 Molton-Unterlagen 95 3 Stück Windeln, weiß und bunt 95 4, 3 od. 2 Kinder-Jäckchen 95 1 Badetuch 95 2 Bade-Handtücher 95	Taschentücher 3 Stück Taschentücher, extra groß, Vorpurp. 95 1/2 Dtz. Kinder-tücher, weiß oder bunt 95 1/2 Dtz. Taschentücher, gebrauchsfertig 95 1/2 Dtz. Taschentücher, weiß mit Buchstaben 95 1 Dtz. Binon-Taschentücher weiß 95	Schürzen Blumen- od. Haus-schürzen, Stück 95 Ländelschürzen, weiß od. bunt, mit od. ohne Träg., St. 95 Mädchenschürzen, weiß und bunt, Stück 95 Mädchenschürzen, 60-75 cm, Stück 95 2 Mittl.-Knabenschürzen 95 1 Knabenschürze 95	Baumwollwaren 2 1/2 Met. Gembentuch 95 Bettzeug, Doppelbreite, Meter 95 Kissenbreite, 2 1/2, 2 od. 1 1/2, Meter 95 1 1/2 Met. Stangenleinen o. Damast 80 cm breit 95 1 1/2 Meter Julett 80 cm breit 95 1 bunte Kaffeedecke, waschbar 95	Gardinen Ein Posten Tüllgardinen, 2 1/2 od. 1 Meter 95 Vitrager-Damast creme oder goldfarbig, Meter 95 Moderne Tüll-Kante, Meter 95 Wäbelfalten, mod. Dess. 1 1/2 Met. 95 2 1/2 Meter Käuferstoff 95 1 Wäschetuch, decke, 85x115 cm 95

Einige ganz besonders billige Gelegenheitsposten aus unseren div. Lägern

Ein großer Posten Wäscherblusen, nur letzte Saison-Kombi, weiß u. farbig, Wert bis 4.75, jetzt 2.95, 1.95 Ein großer Posten Kostümhosen, schwarz-weiß kariert, Wert bis 7.00, jetzt 3.95, 2.95 Ein großer Posten weiße Wäscherhosen, in Frotte und Ripé, Wert bis 10.00, jetzt 4.75, 2.95, 1.95	Ein Teil unseres Lagerbestandes von garn. Damenhüten ohne Rücksicht auf den früheren Wert, jetzt 3.95, 2.95, 1.95 Unser Lagerbestand d. Outformen ohne Rücksicht auf den früheren Wert, jetzt 2.00, 1.50, 75 Ein Posten Frotte ca. 120 cm breit, Meter 1.95	Ein großer Posten Krepon mod. Dess., Wert bis 1.25, j. Met. 78 Ein Posten Stuben-Handtücher, Halbleinen, 48x110 cm, heutiger Wert Duzend 10.00, jetzt 1/2 Duzend 3.75 Ein Posten Mädchen-Handtücher, Halbleinen, 48x110 cm, heutiger Wert Duzend 10.00, jetzt 1/2 Duzend 3.75	Ein Posten Tischtücher, nur einzelne Stücke, m. kleinen Webfehlern, heutiger Wert bis 3.00, jetzt das St. v. 1.95 an Wäscher Prima Fein-Leinen, jetzt 1/2 Dtz. 2.50 Ein großer Posten Engl. Tüll-Gardinen, fast zur Hälfte des heutigen Wertes 75, Meter 90 und 75	Ein Posten Directoire-Korsetts mit Gallern, verschied. Farben, Stück 2.95 Directoire-Korsetts mit Gallern, gebogt, waschbare Einlage, Stück 3.95 Ein Posten Badetücher 125x160 cm, jetzt Stück 3.75	Ein großer Posten Damen-Abendanzüge aus prima Wäsche-muffelwolle, Stück 3.75 und 3.25 Ein Posten Bademägen, Stück 40, 50, 75 und 95 Ein großer Posten Damen-Abendanzüge mit Rock, Stück 5.50, 4.75
---	---	---	--	---	--

Sonne der
Stühpunkt
genig ist
Es sind ge
unter de
die Meier
neuen Sch
jetzt, mit
auf den
Tonnaben
aber diese
neft. In
Stühpunkt
de Schief
der Nacht
um 7 Uhr
Doppelpost
jimmal fa
aus Dopp
punkt Aus
siffen 6
als möglic
auch nicht
Stühpunkt
Stühpunkt
zur Höhe
ist wir es
in fünf W
tonen be
unkte. In
ogen und
amen die
je hinfalle
und es wa
Verluste
Kantion
ständig auf
Da hatten
Wir konnte
ändern W
Verhältnis
über ind
gewohnt, W
er. Wir
leite das
liegen im
jimmal fan
antere drei
Dan (ponn
gegen gut
ausfliegen.
Telephon in
stücher auf
die Arbeiter
angen wir
ging es hin
Aber
bei Meter
die wir mit
wahrhaftig
Die Größen
Kranzosen je
Sommer.
Stümpf wi
Kombimeng
tas und an
Korsetten
g. worden, de
baute alle
Mittlungen
arbeitete gut
Kommen.
und dann di
schö Kombi
die deutschen
da, die ein
45 Stunden
licht derwin
und die Sch
wie unnötig
haben Teile
Lichtes. W

Ein P
Wandstüch
der Goldaten
Bogelierung
Ein v
Wegführung
die könne
Belangen u
ein, welche
Weg der Tr
Wärkung
Extreme, die
franz gen
zu lesen: „W
zu verlassen,
Hefeln, aber
leben Augen
unzere Blüch
So einfach, f
Waten der R
sommerden.
die braucht
hüchlich nicht
kautischer ist
untertreiben
zu Anfang d
Kranzmet
bei die Dauer
Belangung je
Kautauer, die
nicht immer
Wand brauche
von älteren

Leben · Wissen · Kunst

Ein Sturmangriff.

Aus dem Feldpostbriefe eines Dresdner Grenadiers.

Es war am Sonnabend den 12. Juni, ein schöner Tag. Die Sonne brannte heiß und drückte auf unsere Stützpunkte nieder. Stützpunkte sind einige Stützpunkte. Die Stützpunkte sind durch Laufgräben und unterirdische Gassen verbunden. Es sind zwölf dazwischen, je nachdem wir Gelände gewonnen haben. Hinter den Stützpunkten ist der alte Schützengraben, in dem noch die Reserve liegt. Dann werden bei Nacht die Stützpunkte zu neuen Schützengräben ausgeworfen und die neue Hauptstellung ist fertig, mit 20 Meter breitem Drahtverhaue. Also, wir waren gerade auf den Stützpunkten auf Vorposten. Im allgemeinen ist der Tonabend mit Schießen der französischen Artillerie immer ruhig, aber diesmal ging es früh schon heftig los, was den ganzen Tag anhielt. Ungefähr 634 Granaten bekamen wir am Tage auf unsere Stützpunkte. Da werden die Nerven kolossal kaputt. Da die Schießerei nicht aufhörte, wußten wir bald Bescheid, was in der Nacht dazwischen kam. Und richtig: wir wurden am Abend um 7 Uhr abgelöst in Ruhe und Keule. Ich hatte nochmals Doppelposten von 5 bis 8 Uhr. Die Zeit war auch bald um. Auf einmal kam von der Höhe eine schwere Granate und verschüttete uns Doppelposten mit noch einem, also drei. Da war der Stützpunkt Nummer 4 einer Platte gleich. Und dieser Bestand von stützpunkten. Ich dachte: „Das wird ja gut!“ Also so schnell als möglich sehen, wie man rauskommt und zum Laufgraben. Auch nichts geschadet. Wieder Glück.

Wir wurden Punkt 7 Uhr abgelöst und marschierten in das dahinterliegende Dorf. Gatten Abendrot gesehen und uns gleich zur Ruhe gelegt. Wir lagen bis 10 Uhr, da war aber schon Alarm, wie wir es gehabt hatten. Wir mußten uns gleich fertig machen, in fünf Minuten mußten wir fix und fertig dastehen, mit 500 Patronen der Mann. Nun ging es eilig wieder vor in unsere Stützpunkte. Ich war in Nummer vier. Wir gingen schon in Granatengassen und Gemeindefreier, kamen aber gut bis dahin. Aber jetzt kamen die Wachen von Franzosen, Indiern und Negern näher. Wie sie hinschauen, wie Wessmürmer. Dann war höchste Feuerleistung und es war auch schon 2 1/2 Uhr früh geworden. Wegen harter Verluste gingen sie sich zurück und wir teilweise auch, denn die Kanoniere war bald alle. Wir mußten aber drei Stützpunkte vorrücken aufgeben. Das waren die Nummern zwei, drei und vier. Da hatten sich die Franzosen und die andern drin festgesetzt. Wir konnten also nichts mehr ausrichten. So waren nur noch die andern Punkte 1 und 5-12 von uns besetzt. Wir, die wir zur Unterstützung in der Nacht heraus waren, sind früh 3 Uhr zurück. Wieder ins Dorf rein, schnell ein paar Broden Brot runtergerollt. Kanoniere gefast und um 6 Uhr früh am 20. Juni wieder vor. Wir kamen an, es war schon ein feindlicher Flieger da und schickte das Feuer der feindlichen Artillerie. Mühsen und gleich drängen ins Gefecht, da lagen wir bis kurz vor 10 Uhr. Da auf einmal kam der Befehl: Um 10 Uhr schießt unsere Artillerie auf unsere drei Stützpunkte, um die Franzosen in Angst zu bringen. Man sprang mit weitem, und richtig, unsere schweren Mörser, die gegen gut. Da sah man die Staubwolken und die Franzosen mit aufschließen. Ein schreckliches Gedröse. Glücklicherweise ging unser Telefon im Stützpunkt 1 noch und das Feuer konnte von uns aus abgelesen auf den Feind geleitet werden. 10 Uhr 20 Minuten hörte die Artillerie auf und in Schützengraben mit aufgeschlagenem Bajonett gingen wir vor, ran an die Gruben. Mit Sturmflagge und Durra ging es hinein.

Aber über Nacht hatten die Feinde ein zusammenschließbares, drei Meter hohes Drahtverhaue gesetzt. Es wurde durch Handgranaten, die wir mit hatten, zertrümmert und dann mit dem Gemeindefreier wie wachstümlich drauflos geschossen. Aber jetzt hinein! Welch Schreck! Die Gruben waren durch unsere Granaten mit toten und verwundeten Franzosen schon halbvol. Wir mußten vorwärts. Ein Schrecken, ein Schrecken. Wir konnten und durften denen nicht helfen. Wir haben gekämpft wie toll. Immer nur weiter. Wo es dauerte mit dem Handgemerke im Graben nicht lange an, da hatten wir sie wieder aus und auf der Höhe ging es nun weiter. Auch hatten sie für ihre Mörser vor den Stützpunkten einen kleinen Schützengraben angegraben, den sie halten sollten, hatten aber auch kein Glück. Dies dauerte alles 1 1/2 Stunde. Jetzt kamen immer neue französische Verstärkungen an, ganze Kompanien, aber unser braves Telefon arbeitete gut. Eine schwere Granate nach der anderen plägte in den Schützen. Da sah man die armen Kerls in der Luft rumschweben. Und dann die Waffengeheißer! Die mählten wie Gras. So waren sechs Kompanien Franzosen in einer halben Stunde kaputt. Aber durch die deutschen Mörser kamen sie nicht. Auch wir hatten viel Reserven da, die eingeschoben wurden. Den ganzen Spätag habe ich zickzack 4 1/2 Stunden mitgemacht. Dann wurde ich durch einen Granatplitter nicht verwundet. An der rechten Hand ist die Wundfläche aufgetrieben und die Sehne des kleinen Fingers zerissen mit Knochensplitter. Aber wie unnötig sie die Leute opfern und haben nichts erzielt. Auch wir haben tote und Verwundete, aber nicht schlimm. Das ist wieder was anderes. Muß aber jetzt schlafen, die Hand macht bald nicht mehr mit.

Von der Begeisterung.

Ein Mittäpfer — Erich Goeth — beschäftigt sich in der Monatschrift Die Tat (Eugen Diederichs in Jena) mit der Seele der Soldaten im Felde. Er kommt auch auf das Thema von der Begeisterung im Felde und sagt allerlei Besondere: „Ein reichlich mißbrauchtes Wort der Öffentlichkeit ist die Begeisterung“ unserer Soldaten. Die Leute, die so dahersreden, als könne ein Heer, das elf Monate lang unter großen Entbehrungen und Anstrengungen im Felde ist, anhaltend begeistert sein, verstehen das Wort nicht. Man meint vielleicht den guten Geist der Truppen, und dann hat man freilich recht. Aber Begeisterung haben viele draussen nicht kennen gelernt. Beide Begriffe, die Begeisterung und das Glauben, überläßt die Front gern dem Hinterland. In einem Feldpostbrief war kürzlich zu lesen: „Als wir einst schworen, unsere Geschosse nicht schmächtig zu verschießen, da verprügte ich einen Schauder durch meine Adern tiefen, aber als der Moment gekommen war, die Pflicht bis zum letzten Augenblick zu tun, da taten wir in nächster Ueberlegenheit unsere Pflicht, für den Schauer von einst war keine Zeit geblieben. So einfach, so frei von sentimentalem Gefühl erscheint uns Soldaten der Kampf, aber er ist deshalb nicht geringer, nicht leichter geworden. Was soll der Soldat mit großen Gefühlen anfangen? Er braucht kaltes Blut. Mit je höherem Sinn der Soldat seiner Pflicht nicht leichtem Pflicht nachkommt, um so schöner, um so bewundernswerter ist sein Handeln.“ So ist es, man muß das nachdrücklich unterstreichen. Daß der überwiegende Teil unserer Truppen schon zu Anfang des Krieges ohne große Begeisterung mit gemühter und ruhiger Kraft, ist oft ausgeprochen worden. Seither hat die Dauer der Kampfe jeden Ueberstimmung gedämpft, hat die Befehle jeden Begeistert beseitigt und überall eine angemessene Besonnenheit geschaffen. Allmählich wird auch im Publikum die Meinung, die Gebuld der Truppen erkannt und anerkannt, so daß nicht immer bloß von Schwung und Kampfeslust die Rede ist. Diese Leute brauchen sind zumeist nicht auf den Krieg verfaßt, ich hätte von älteren Kriegsteilnehmern hören: „Wenn es bald zu Ende ist, so

um so besser, es kommt uns ja nicht auf den Krieg an; aber solange es dauert, helfen wir mit.“ Das ist gewiß eine Art Begeisterung, aber eine stille, zügelte und wertvollere als die der populären Presse. Sicher gibt es Augenblicke des Aufschlusses, beim Sturmangriff, bei der höchsten Energieentfaltung und in der höchsten Gefahr, wo die schnelle Bewegung und nervöse Aufregung eine Art Ekstase schafft, ähnlich dem Höhenrausch oder dem seltsamen körperlichen Jubelgefühl, das man bei schönem Fahren oder Reiten erlebt. Und in solcher Lage haben auch einmal junge Freiwillige, wie wir nicht vergessen wollen, „Deutschland über alles“ mitten im Angriff gesungen. Nun aber setzt sich das in den Köpfen zu Hause als etwas Tapferes fest, und dadurch wird es zur Grimoire. Draußen ist ein solches Vorgehen nicht etwa zur Mode geworden, es hat sich seither kaum wiederholt, denn dort ist man von aller Tüberei weitest entfernt; ein derartiges Ereignis ergibt sich eben in der einzigartigen Lage des Augenblicks, und darin liegt sein keuschster Wert.

Ueber einen Mangel unserer Waisenhäuser.

Äußert sich in der Absicht, seine Befestigung noch vor der Einstellung am Kriegsdienst zu bekräften, Sanitätsrat Dr. Reubhaus in der Halbmonatsschrift für soziale Hygiene und praktische Medizin. Die Beobachtungen Dr. Reubhaus' stützen sich nur auf ein Waisenhaus, dessen Arzt er ist, doch glaubt er, daß gerade hier eine Verallgemeinerung zulässig erscheint. Unter den Kindern in Waisenhäusern befinden sich oft solche schwindsüchtige Eltern, die selbst deutliche Zeichen von Tuberkulose aufweisen, die man der Not gehorchend aufnimmt. Betrachtet man die jetzigen Erfahrungen und Anschauungen über Tuberkulose. Daß die Ansteckung im Kindesalter erfolgt, gilt heutzutage als Glaubenssatz. Eine große Anzahl Berge ist der Anschauung, daß die Tuberkuloseansteckung praktisch nur im Kindesalter statthat, doch alle sich später geltende Tuberkulose nur eine Mobilisation früh erworben, aber verkappter Tuberkulose ist. Deutschland hat frühzeitig mit bestem Erfolg den Kampf gegen diese Volksseuche aufgenommen. Früh bringen wir die Tuberkulosekranken in Heilanstalten, um eine Heilung zu erzielen und Ansteckung der Umgebung zu verhindern. Die Unheilbaren suchen wir in Kranzenghäusern zu isolieren. Das erscheint es eigentümlich, wenn man tuberkulöse Kinder in Waisenhäusern findet. Man wende nicht ein, so sagt Dr. Reubhaus, daß sie dort nicht hingehören. Beweis nicht. Aber wohin mit ihnen? Behalten sie in ein Krankenhaus? Daß die Tuberkulose in Krankenhäusern nicht heilen, ist ja gerade ein Grund gewesen für die Gründung der Lungensanatorien. Außerdem ist es eine große Härte, Kinder mit nicht durchgängiger Tuberkulose monatelang im Krankenhaus zu halten. Bei dem chronischen Charakter der Tuberkulose und der großen Heilungsdauer ist es nicht zu vermeiden, daß doch in einem größeren Waisenhaus tuberkulöse Kinder vorkommen. Bei dem heutigen Verkehr, in dem Kinder beim Spielen untereinander sehen, kann eine Ansteckung nur durch völlige Isolierung verhindert werden. Auch ein Waisenhaus mit Isolierzimmern oder eigenen Schlafzimmern für solche Kinder kann die Gefahr nicht beseitigen. Wir haben schon Krankenhäuser, wo Tuberkulose in jugendlichem Alter vorliegend behandelt werden. Wir errichten Waldschulen für schwindsüchtige Kinder und Frauen um des Erfolges. Wie kommt es, so fragt Dr. Reubhaus, daß wir über allen diesen Bestrebungen so ganz die Waisenhäuser vergessen haben oder dergleichen zu haben scheinen? Aber in unserer sozial denkenden Zeit heißt diese Frage stellen auch auf Wohlwille hin. Bei der stinkenden Geburtenzahl und den Folgen des Krieges ist heute jedes Kind zu kostbar, als daß man es der Gefahr der Ansteckung aussetzen dürfte. Darum ist eine unabweisliche Pflicht, alle Kinder mit sicher offener Tuberkulose oder die in dem dringenden Verdacht derselben stehen, aus den Waisenhäusern zu entfernen und in Anstalten zu bringen, wo sie gesund werden können. Die Maßregel erscheint gerade jetzt besonders nötig. Denn es ist wohl sicher, daß den Waisenhäusern eine größere Anzahl Kriegsheimkehrer zuzuführen wird. Diese Kinder dürften zumeist aus gesunden Familien stammen, selbst gesund sein und auch des besonderen Schutzes bedürfen. Jedenfalls erscheint eine Prüfung der Frage, die Dr. Reubhaus fider in dankenswerter Absicht aufgeworfen hat, recht wohlenswert.

Das Lob der Armen.

In hohen Tönen preisen französische Blätter die Taten und Leistungen der armen Proletarier in der Armee. So schreibt der Gaulois:

Unter denen, die sich schlagen, verdienen noch die meiste Bewunderung die Armen, denn sie sind die einzigen, die nichts zu verlieren haben — als das Vaterland.

Im Echo de Paris begeistert sich der Akademiker Maurice Barres für die Jüglinge der „öffentlichen Unterstüpfung“:

Die Kinder der öffentlichen Unterstüpfungen gehen, daß sie dieser Hürde wert sind. Denn die Tabelle... weist für das Seinedepartement 619 Namen von Freiwilligen auf. 883 sind auf dem Felde der Ehre gefallen, 604 wurden verwundet, einer ist Ritter der Ehrenlegion, acht haben die Militärmedaille erhalten, acht wurden zu Offizieren ernannt... Ihre Wiege stand in einem Verwaltungsbureau. Das verteidigen sie.

Im Intransigent schwärmt ein Poet:

Wenn meine Feder aus grünem Salsol-Kangoolere Seiten hätte, würde ich die armen Ramenlosen besingen, die um so heldenhafter waren, als sie wußten, daß man sie nicht tannie. Diese Jungen von der Scholle, von der See und aus der Fabrik, die ein Ideal einen einzigen Augenblick lang mit seiner sonnigen Klarheit erleuchtete und die gestorben sind, wie sie gelebt haben: im Dunkel des Unbekanntseins.

Zu diesen Preisgehängen bemerkt die Bataille Socialiste: „Niemand sind die Armen mit so viel Lobsprüchen bedacht worden als in diesen Kriegsjahren. Niemand hat man bei ihnen so viel Tugenden entdeckt. Sie konnten im Laufe ihres elenden und düsteren Paradieses hundertmal mehr Heroismus entwickeln, als sie auf dem Schlachtfelde gezeigt haben: niemand hat es bemerkt, niemand ist ihnen zu Hilfe gekommen, niemand hat ihren Ruhm verkündet. Da kommt der Krieg, und alles ändert sich. Der niedrige Arbeiter erscheint plötzlich der Bewunderung wert und die Zeitungen singen sein Lob. Nicht wahr, das ist ein Gegenstand zum Nachdenken für die Arbeiter.“

Gefahren bei den Armierungsarbeiten.

In der Gewerkschaft, dem Organ der Gemeindegewerkschaften, finden die den Feldpostbrief eines Verbandsangehörigen, der die opfervolle Tätigkeit der Armierungsarbeiter im Westen schildert. In dem Briefe heißt es:

Zur Arbeitsstelle führen wir 1 1/2 Stunden per Kleinbahn, aber eine ungenügende Schwelligkeit entwickelt, bis ich dort hieß es lagern, und zwar sehr weit. Auf einmal war es mir, als ob ich im Hängegleiter zu dem, was mir da zum ward. Diese Höhen-

muß wählte an zwei Stunden. Dann hieß es, zur Arbeitsstelle marschieren, die sich 2 1/4 Kilometer von den englischen Stellungen entfernt befand. Arbeiten! Der Wald, in dem wir uns befanden, verbietet diese Begeisterung keineswegs. Ein Chaos von regelrecht kleinergeschossenen Baumstämmen bildete unsern Arbeitsplatz. Die stärksten Ästern, also Hartholz, geknickt wie Strohhalm, und nicht einer dieser Stämme wies eine unberlegte Stelle auch nur von einem Quadratdezimeter auf, so hat das Geschäpfer hier geübt. Dieses Durcheinander zu beseitigen und neue Stellungen zu bauen, war unsere Aufgabe. Es wurde, angesichts der feindlichen Flieger und in Erwartung feindlichen Feuers, flieberhaft gearbeitet. Verirrte Geschosse umschwirten uns, die feindlichen Artilleriegeschosse schlugen immer näher ein, ohne jemand zu treffen. Am 13. Juni kam es anders. Punkt 12 Uhr fingen die Engländer an, uns Größe zu fremden in Gehalt von Schrapnell, die aber zu weit gingen. Die Beobachtung ihres Fliegers, der übrigens von der deutschen Artillerie heftig beschossen wurde, hatte leider eine für uns tragische Wirkung zur Folge. Die Geschosse schlugen nun in unserer nächsten Röhre ein. Alles in Ordnung! Möglich Ruhe. Es war die Ruhe vor dem Sturm. Wir arbeiteten wieder, ich oben. Da, ein Heulen, Säufen, Singen, Pfeifen, plötzliche Stille, kurz darauf wirft es mich an einen Baum, ein abrennenderer Proch, ein Fliesen um die Ohren, dann muß ich in den neugebauten Schützengraben gefallen sein, wenigstens lag ich drinnen. Nach der Feststellung, daß ich nicht zu Schaden gekommen, höre ich Jammerschrei und Schreien. Erlaßt mir die Schilderung dessen, was ich dann sah. Drei Tote, fünf Verwundete, ein Konfuser und zwei, die sonstig lebend, waren das Resultat. Zum Glück arbeiteten in der Nähe dieser Stelle nicht viele von uns. Außerordentlich zum Glück begünstigt war ich. Schlug doch das Geschöß 7 bis 8 Meter hinter mir ein, ohne mir im geringsten Schaden zuzufügen. Bruchstücke der Geschößwand, die 2 Zentimeter stark sind, lassen den Schuß zu, daß es eine englische 32 Zentimeter Schiffsgegeschößgranate war, die das Unheil anstiftete. Der Schußrichtung und der Einschlagstelle gemäß muß dieser entgegengetragene Fuderhut in einer Entfernung von 1 1/2 bis 2 Meter an mir vorbeigefahrt sein.

Lufttorpedos.

Die englische Presse ist sehr aufgeregt über Mitteilungen der französischen offiziellen Kommunikation, wonach die Deutschen in den Argonen immer größeren Gebrauch von Lufttorpedos machen. Es heißt, daß es sich um eine Erfindung eines schwedischen Hauptmanns handle, die 1908 von Krupp angekauft und deren Geheimnis bisher nicht entbehrt wurde. Das Geschöß soll durch komprimierte Luft getrieben werden und im übrigen ähnlich wie ein Wasserstoffballon sich durch einen eigenen Motor selbst fortbewegen. Die Anfangsgeschwindigkeit wird mit 164 Fuß in der Sekunde, die sich auf 984 Fuß in der Sekunde steigert, angegeben und die Reichweite auf fast drei Meilen. In der Hauptsache sollen sich die Deutschen dieser neuen und große Befürchtungen bei den Engländern erweckenden Waffen bei Nachtangriffen bedienen. Der Korrespondent der Times schilderte kürzlich die Wirkung eines solchen Lufttorpedos. Dasselbe war auf eine belgische Stellung an der Yser abgeschossen worden. Der ganze getroffene Graben mit samt seinem Inhalt an Menschen und Waffen wurde in den Kanal geschleudert und war in wenigen Sekunden vollständig verschwunden.

Die Uhr als Kompaß.

Die Magnetnadel, die schon vor mehr als 600 Jahren von den Chinesen zur Orientierung benutzt wurde und von dort nach dem Abendland gekommen sein soll, ist auch heute noch der beste Wegweiser, wenn andere Orientierungsmittel fehlen. Hat man aber keine Magnetnadel zur Hand — und dem modernen Stadtmenschen passiert das auf einfachen Spaziergängen im Wald und Feld sehr häufig —, so kann die Taschenuhr, wie keineswegs ganz allgemein bekannt ist, einen recht guten Ersatz für den Kompaß bilden. Man weiß ja, daß die Sonne zu Mittag im Süden steht, daß also der Schatten um die Mittagszeit genau nach Norden fällt. Der kleine Zeiger der Uhr, der sogenannte Stundenzeiger, steht dann genau auf 12, und stellt man ihn in die Richtung des Schattens, so hat man in der Verbindungslinie von 6 zu 12, wie bei der Magnetnadel, die Südrichtung. Das gilt aber nur für die genaue Mittagszeit, also um 12 Uhr. Die Sonne und mit ihr der Schatten wandern wie der Uhrzeiger im Kreise herum, aber nicht mit seiner Geschwindigkeit. Dieser legt ja den ganzen Kreis in 12 Stunden zurück, während die Sonne und der Schatten in dieser Zeit nur einen Halbkreis durchschreiten. Der Uhrzeiger läuft also gerade doppelt so schnell wie der Schatten. Würde also die Linie 6-12 ihre Richtung von Süden nach Norden bewahren, so würde der Stundenzeiger sich von dieser Richtung doppelt so weit entfernt haben wie der Schatten, d. h. der Schatten halbiert gerade den Winkel, den der Stundenzeiger mit der Linie 6-12 der Nordrichtung bildet. Dreht man nun die Uhr soweit, daß der Stundenzeiger in die Schattenrichtung fällt, so wird auch die Linie 6-12 von der Nordrichtung um den gleichen Betrag, aber in entgegengesetzter Richtung wie der Schatten, fortgebracht und man erkennt ohne weiteres, daß die Nordrichtung den vom Stundenzeiger und der Richtung 6-12 gebildeten Winkel halbiert. Demnach ergibt sich die einfache Regel: Man halte den Stundenzeiger in die Richtung des Schattens und halbiere den von ihm mit der Linie 6-12 gebildeten Winkel, so erhält man die Nordrichtung.

Kriegshumor.

Die Kompanie hat Röhrenappell. Nach Schluß der Röhmung stimmt die Rechnung der Feldweibel nicht. Der Feldier ist nicht zu erdenken. Keckerlich fährt die Kompanieleiter die Kompanie an: „Da hat sich wieder so'n Kerl „Her“ gerufen, der nicht da ist!“

Dresdner Kalender.

Wiedereröffnung der Hoftheater. Das Kgl. Opernhaus soll am 12. August mit Laßengrin, das Kgl. Schauspielhaus am 20. August mit einer Vorstellung des ersten Teils von Faust eröffnet werden.

Wochenplan des Residenztheaters. Sonntags 3 1/2 Uhr: Alt-Heidelberg. Abends 8 Uhr: Dufayensfeier.

Wochenplan des Zentraltheaters: Abends 8 Uhr: Herrschafflicher Diener gesucht...

Kleine Mitteilungen.

Prof. Dr. Gernan Bestmeyer, Lehrer der Architektur an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in Dresden, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Berliner Kunstakademie als Nachfolger Owens angenommen. Er wird seine neue Stellung am 1. Oktober d. J. antreten.

Kunstgewerkschule. Die Professoreu Jean Pope und Paul Böhm legen mit Schluß des laufenden Semesters ihre Lehrtätigkeit an der Kgl. Kunstgewerkschule nieder.

Charlotte Arndt, die letzte von zwei Schwestern, die einst im Hause ihres Pflegelaters, des Hofrats Kirms — Goethes rechte Hand in Verwaltungsangelegenheiten des Hoftheaters — mit Goethe und den hervorragenden Persönlichkeiten des nachklassischen Weimar in regen Verkehr traten, ist im hohen Alter von 91 Jahren in Weimar gestorben. Mit ihr ist die Reihe aus Weimar großen Zeit dahingegangen.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens
 Täglich 8.10 Uhr. Mit großem Beifall aufgenommen!
Heimgekehrt. Spannendes Volksstück aus den Bergen.
 Aus der Gegenwart. [K 59]
Kamerad Schruppke. Militärburleske in einem Akt
 und der neue vorzügliche Soloteil. Erstklassig!
Jeden Sonntag 3 Vorstellungen: 11 bis 1 Uhr
 Neuauflagen; 4 bis 7 Uhr nachm. volles Programm (ein
 Kind mit Eltern frei!); 8 bis 11 Uhr abends.
 Vorverkauf täglich an den Kassen.
 ♦♦ Man muß sich ein Programm angesehen haben! ♦♦
 Wochentags Vorzugskarten gültig.

Flora-Sommer-Theater Hammers Hotel
 Augsburger Str. 7
Taeger-Ensemble, täglich 8³⁰ Uhr.
Die Verlorenen Riesenerfolg!!!
 A 108]
 Ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenhandels.
 Schauspiel in 4 Akten von D. Dolm.
 Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. Vorverkauf bei Kunst
 Bücher. Telefon 20 503. Pirnaischer Platz. Vorzugskarten gültig.

Das führende
 Licht-Spiel-Haus der Residenz



Licht-Spiele
 Dresden, Waisenhausstraße 22. Tel. 17387.

Neuer Spielplan!

Das Geheimnis der U-Boote.
 Die Marine als Wehrmacht. 2. Teil.

Der Zirkus in Flammen.
 Schauspiel in zwei Akten mit Olaf Föns und
 Baptista Schreiber.

Der Preis seines Ruhmes.
 Drama. [A 3]

Spielt nicht mit dem Feuer.
 Lustspiel in einem Akt.

Sein Gipsliebchen.
 Lustspiel in einem Akt.

Das Gastspiel.
 Schauspiel in 1 Akt mit Waldemar Psilander.

Neueste Kriegsberichte.

Saison-Ausverkauf

Mehrere hundert Anzüge, Hosen,
 einzelne Jacketts und Westen, neu
 und getragen, zu herabgesetzten Preisen
 nur bei Reich, Gr. Brüdergasse 5!

Möbel-Thiele früher Alaanstr. 6
 jetzt Luisenstraße 78
 empfiehlt sich als zuverläßigste Möbel-Werkstatt von Dresden
 oder bei Reich, Gr. Brüdergasse 5 eigener Unternehmung.

Die richtige Voraussicht

der allgemeinen Preissteigerung für Materialen und Arbeitslöhne veranlaßte uns, rechtzeitig grosse Posten Waren zu alten billigen Preisen einzukaufen und zu verarbeiten. Diese grossen Vorräte stellen wir zu Preisen, die

weit unter dem heutigen Anschaffungs-Preis
 stehen
vom 15. bis 28. Juli
 zum

Sommer-Ausverkauf

Für den Landaufenthalt

Jacken-Anzüge, Raubstoff u. K'garn, 68.—, 52.—, 45.—, 36.—, 29.—, 18.—
Mäntel und Ueberzieher . . . 75.—, 65.—, 48.—, 39.—, 29.—, 22.—
Beinkleider, gestr. Buxkins u. K'garne . . . 18.—, 12.—, 9.—, 7.—, 3.—
Loden-Joppen, mit und ohne Futter . . . 18.—, 12.—, 7.50, **5.50**
Sport-Anzüge mit langer oder kurzer Hose . . . 54.—, 45.—, 36.—, **25.—**
Loden-Mäntel und -Umhänge . . . 42.—, 36.—, 25.—, 19.—, **7.50**
Sport- und Kletterhosen, Rippensamt, Raubstoff . . . 16.—, 12.—, 9.—, 7.—, **6.50**

Gegen Regen und Hitze

Gummi- u. wasserdichte Mäntel, 48.—, 39.—, 28.—, 16.—, **12.50**
Staub- und Reise-Mäntel . . . 36.—, 25.—, 18.—, 9.—, **3.—**
Lüster-Jacken, schwarz, blau, grau . . . 25.—, 18.—, 12.—, 7.—, 5.—, 4.50, **2.90**
Wasch-Joppen . . . 14.—, 9.—, 7.50, 5.—, **2.90**
Wasch-Anzüge, auch Rohseide, 60.—, 45.—, 33.—, 25.—, 12.—, **7.50**
Waschwesten und Westengürtel . . . 7.50, 4.50, 2.75, 1.25, **0.95**
Wasch-Hosen, weiß, grau, gestreift . . . 9.—, 6.—, 4.50, **3.50**

Wäsche, Hüte, Schlipse usw.

Oberhemden, weiß und farbig . . . 7.50, 4.75, **2.90**
Sport- und Schillerhemden . . . 6.—, 4.75, 3.50, **2.75**
Stroh Hüte, Matrosen- u. Panamaform . . . 9.50, 6.—, 4.50, 2.50, **1.95**
Kragen, Steh- und Stebumlegeform . . . 0.75, 0.60, **0.45**
Schlipse, seidne Selbstbinder u. Schleifen . . . 2.50, 1.25, 0.95, **0.45**
Socken, Taschentücher, Hosenträger, Sportgürtel.

Für unsere Krieger im Felde

Sommer-Litewken, feldgrau, waschbar . . . 12.—, 7.50, 4.50, **3.—**
Sommer-Beinkleider, weiß Drell, feldgrau, 7.50, 6.—, 4.50, **3.50**
Militär-Hosen, Tuch und Trikot . . . 24.—, 18.—, **11.75**
Wasserd. Mäntel u. Pelerinen, Aegirin, Regenh., 25.—, 19.—, **16.50**
Gummimäntel u. -pelerinen . . . 60.—, 54.—, 42.—, 28.—, **19.—**
Halsbinden, Militär-Hosenträger, Unterwäsche.

Für junge Herren

Jacken-Anzüge, m. lang od. kurz. Hose, 45.—, 33.—, 25.—, 18.—, **12.—**
Schul- und Sport-Anzüge . . . 33.—, 25.—, 15.—, **10.—**
Wasch-Anzüge, ein- und zweireihige Form . . . 28.—, **6.—**
Sport- und Kletter-Hosen . . . 9.—, 7.50, **6.—**
Pelerinen- und Loden-Mäntel . . . 14.—, 12.—, 9.—, **7.50, 6.—**
Lüster-Jacken . von 2.75 an | **Sporthemden** . . von 2.50 an
Wasch-Joppen . von 2.— an | **Turnhosen** . . von 2.— an
Loden-Joppen . von 5.— an | **Sportgürtel** . . von 0.75 an

Für unsere Knaben

Wasch-Blusen, weiß und farbig . . . 4.60, 3.50, 2.40, 1.30, **0.85**
Wasch-Hosen, fest und vorzüglich waschbar . . . 3.50, 2.—, 1.75, **1.30**
Wasch-Anzüge, weiß, blau, gestr. u. farb., 8.90, 6.90, 4.90, 2.90, **1.90**
Stoff-Anzüge, blau u. farbig, neueste Formen, 16.—, 12.50, 7.50, **3.75**
Jacken- und Falten-Anzüge . . . 27.—, 19.—, 14.—, **7.50**
Herbst- und Winter-Mäntel . . . 16.—, 11.50, 8.—, **5.50**

Feldgraue Knaben-Uniformen

Wolle und Waschestoffe bis 50 Prozent!

Joppen . . . von 5.50 an | **Sweater** . . . von 0.60 an
Pelerinen . . . von 4.50 an | **Trikot-Anzüge** . von 1.75 an
Sporthemden . von 1.90 an | **Wasch-u. Stroh Hüte** von 0.90 an

Wer jetzt für den Winter sorgt, spart viel Geld!

denn zum Winter sind große Preissteigerungen unausbleiblich.
Winter-Ueberzieher m. Samtkrag. 65.—, 48.—, 36.—, 25.—, 18.—
Winter-Mäntel u. Schlupfer . . . 78.—, 60.—, 54.—, 39.—, 25.—
Winter-Jacken-Anzüge . . . 72.—, 60.—, 48.—, 33.—, 22.—
Gehrock-, Frack- u. Gesellsch.-Anzüge 78.—, 60.—, 52.—, 48.—, 39.—
Herren-Geh-, Reise-, Auto-, Sport-Felze mit 25% Proz. Extra-Rabatt.

EGGER & SOHN

DUR König Johannstrasse



Berechtigtes Interesse
 erregt allgemein der erste
 Autorenfilm von
Hofrat Prof. Dr. Ohorn
Die Einödpfarre
 Tragödie in den Alpen.
 4 Akte. [A 4]
 Unwiderruflich
 nur bis Montag.
 verstärktes Orchester.

Rest.AltLeipzig
 Dresden-N., Albinstrasse 11.
 empf. f. herrl. Günstern u. Freunden
 z. Speisen, z. Getränken, stähr. Pianino
 Hochachtungsvoll Rich. Lange u. Frau

Trumenus
 von 35.00 M. an.
Pfeiler-Spiegel
 von 8.00 M. an.
Tränkners
Möbelhaus
 Görlitzer Str. Nr. 21/23.

Achtung!
 Billiges Bleich von der Reichh
 färbung verkauft [K 302]
Alex. Scholl
 Dresden-Mitteln, Verbitsstraße 15.

Billiger Sommer-Verkauf
Teppiche und Gardinen
Gardinen
 gr. Posten, haltbare Qualität,
 Meter von 30 Pf. bis 1 M.
Teppiche [A 17]
 von 6 bis 120 M.
Bettvorlagen
 von 95 Pf. bis 6 M.
Chaiselongue-Decken
 von 5 bis 30 M.
Portieren
 8 teilig, von 3 bis 15 M.
Tischdecken
 in Stütz-, Tuch und Plüsch
 von 90 Pf. bis 15 M.
Sofabezüge
 der ganze Bezug v. 5 bis 20 M.
Schlaf-Decken
 von 1.50 bis 5 M.
Stoppdecken
 von 3 bis 15 M.
Filztuch u. Fries
 Meter von 9 M. an.
Starrer
 Dresden-A.
 Granaer Strasse
 nur 1. Etage
 Kein Laden!